

# ADVENTISTEN *heute*

DIE ZEITSCHRIFT DER  
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN



Auch über die App  
vom Advent-Verlag



## Schein und Sein

Seite 8

Seite 7  
Präsident mit  
leeren Händen

Seite 14  
„Täufer sind Teil unserer  
Freiheitsgeschichte“

Seite 18  
Was Christen bis  
heute verbindet



# Impulse zum Nachdenken



## Schabbat Schalom – Band 2

Echte Geschichten. Das wahre Leben.

„Jeder Mensch macht in seinem Leben andere Erfahrungen, jeder nimmt die Welt anders wahr. Jeder von uns ist eine Sammlung von Millionen Erinnerungen, die es in dieser Form nur ein einziges Mal gibt.“ Und so entstehen unzählige Geschichten, die erklären, erstaunen, berühren und nachdenklich machen.

Regelmäßig greift Autorin Judith Fockner einige von ihnen in ihrer Hope-TV-Sendung „Schabbat Schalom“ auf und sorgt damit immer wieder für Gänsehautmomente.

Damit sie nicht nur hörbar, sondern auch lesbar werden, gibt es mit *Schabbat Schalom – Band 2* nun weitere 40 Geschichten, die von der Vielschichtigkeit des echten Lebens berichten.

Softcover mit Klappbroschur, 168 Seiten,  
18 x 18 cm, Advent-Verlag, **Art.-Nr. 2004, Preis: 17,90 €**  
(15,90 € für Leserkreismitglieder)



## Glauben heute 2025

Theologische Impulse

*Glauben heute* erscheint jährlich mit aktuellen Beiträgen zu theologischen und zeitbezogenen Themen. Die Aufsatzsammlung hat das Ziel, Glaubens- und Wissensfragen zu vertiefen sowie theologische Diskussionen zu begleiten und anzustoßen. Die Beiträge der diesjährigen Ausgabe drehen sich um Erziehungsverständnisse in täuferischen und adventistischen Traditionen, die adventistische Reformationsbewegung, die päpstliche Enzyklika *Laudato si'* zum Thema Umwelt sowie um die Wahrheitsethik in Wissenschaft, Religion und Alltag.

Paperback, 104 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,  
**Art.-Nr. 2005, Preis: 10,00 €** (8,00 € für Leserkreismitglieder)

## BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop:  
[www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: [bestellen@advent-verlag.de](mailto:bestellen@advent-verlag.de)

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere  
den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

[WWW.ADVENT-VERLAG.DE](http://WWW.ADVENT-VERLAG.DE)

## Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisvorteil auf Leserkreisbücher
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

[www.advent-verlag.de/leserkreis](http://www.advent-verlag.de/leserkreis)



## Eine echte Herausforderung



Wie authentisch können wir in der Gemeinde sein? Kann ich mich dort so geben, wie ich bin? Kleide ich mich beispielsweise für den Gottesdienst auf eine bestimmte Art, weil es verlangt wird, oder weil ich das selbst möchte? Studien besagen, dass Authentizität, also die

Treue zur eigenen Persönlichkeit sowie die Übereinstimmung von Gefühl, Denken und Handeln, nicht immer möglich ist. Zum einen ist nicht jeder immer mit sich selbst im Reinen. Eine innere Unzufriedenheit kann durchaus auch ein Antreiber sein, etwas Besseres anzustreben. Zudem gibt es in praktisch allen Gemeinschaften soziale Normen und Erwartungen, die nicht immer mit der persönlichen Einstellung übereinstimmen. Aus Furcht vor Ablehnung passt man sich eher an, anstatt stets bei sich zu bleiben. Bis zu einem gewissen Grad ist ein Balanceakt zwischen Selbsttreue und Anpassung an das soziale Umfeld unvermeidlich. Es kann auch eine Stärke sein, sich in unterschiedlichen Situationen und Umgebungen flexibel zu verhalten. Wenn man sich jedoch ständig verbiegen muss, wird es ungesund.

All das ist für die Gemeinde durchaus eine Herausforderung. Denn sie hat den Anspruch, alle Menschen – so unterschiedlich sie auch sein mögen – mit dem Evangelium zu erreichen und Jünger zu gewinnen. Betrachtet man die damaligen Jünger von Jesus, so stellt man fest, dass sie sehr unterschiedliche Temperamente und Charaktere besaßen. Paulus verdeutlicht, dass es eine Vielzahl geistlicher Gaben gibt, die alle ihren Wert und Platz haben. Eine Gemeinde sollte also offen für unterschiedliche Charaktertypen sein. Studien haben gezeigt, dass dies am besten gelingt, wenn Authentizität positiv wahrgenommen wird und das Umfeld die jeweilige Persönlichkeit wertschätzend anerkennt. Gerade jüngere Menschen fühlen sich davon angezogen. Deshalb wollen wir in dieser Ausgabe die Aufmerksamkeit auf dieses Thema lenken.

Gott beruft Menschen aller Persönlichkeiten, wie Tabea Ludescher in ihrem gleichnamigen Artikel verdeutlicht. Und Tobias Friedel gibt in seinem Beitrag „Echt fromm“ Hinweise, wie ein authentisches Leben in der Gemeinde gefördert werden kann. Über eine Herausforderung für unsere Echtheit – die Vergleichsfalle der sozialen Medien – schreibt Melina Godina. Eine inspirierende Lektüre wünscht euch

Thomas Lobitz

Chefredakteur Adventisten heute  
thomas.lobitz@advent-verlag.de



Worte, die bleiben

„ADVENTISTEN HEUTE“ ONLINE LESEN  
Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter  
[advent-verlag.de/zeitschriften-category/  
adventisten-heute/](http://advent-verlag.de/zeitschriften-category/adventisten-heute/) verfügbar.



## AKTUELL

- 4 Kurzmeldungen / Seminar Schloss Bogenhofen feiert Einweihung neuer Räumlichkeiten
- 5 Glaubens- und Lebenszentrum K3 in Berlin eröffnet / Adventisten in der Schweiz wählen Kirchenleitung
- 6 **Report:** Die Dosis macht's

## KOLUMNE

- 7 **Präsident mit leeren Händen** (Anja Wildemann)

## THEMA DES MONATS: Schein und Sein

- 8 **Gott beruft alle Persönlichkeiten** (Tabea Ludescher)
- 10 **Echt fromm** (Tobias Friedel)
- 12 **In der Vergleichsfalle** (Melina Godina)

## ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 14 „Täufer sind Teil unserer Freiheitsgeschichte“
- 16 Lesermeinungen



## ADVENTIST REVIEW

Die weltweite Zeitschrift  
der Siebenten-Tags-Adventisten



## FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Wie gut kennen wir uns selbst?
- 18 Was Christen bis heute verbindet
- 20 „ERwartet“ – ein Fest der Begegnung und Ermutigung
- 22 Hinschauen statt schweigen
- 23 Eine Achterbahn durchs Schulgebäude
- 24 Mit David im alten Israel
- 25 Die Glaubensmap
- 26 Verbunden bleiben
- 27 Nachruf für Manfred Binauer
- 28 Nachruf für Günter Werner
- 29 **Notizbrett:** Impressum / Termine / Demnächst in *Adventisten heute* / Gebet für missionarische Anliegen / Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde
- 30 Anzeigen



## KURZ NOTIERT



### ■ JPLUS: EINE NEUE STREAMING-PLATTFORM VON HOPE MEDIA

Mit JPlus hat Hope Media Europe, der Betreiber von Hope TV, eine neue, kostenlose Streaming-Plattform geschaffen. Thematisch dreht sich das Angebot um bedeutungsvolle Geschichten, Dokumentationen, Biografien und Filme rund um Werte, Kultur und Glaube.

Jplus bietet eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl an Dokumentationen, Spielfilmen, Kurzfilmen und Podcasts, die die großen Fragen des Lebens anhand echter, authentischer Geschichten aufgreifen, heißt es in einer Mitteilung von Hope Media Europe e.V. Das Streaming-Angebot umfasst Eigenproduktionen von Hope Media sowie internationale Kooperationen mit Filmschaffenden weltweit. Das Angebot werde kontinuierlich erweitert; eine App sowie Inhalte auf Deutsch und in weiteren Sprachen sollen bald folgen. Die Streaming-Plattform hat folgende Webadresse: <https://jplus.app/> (APD)

### ■ 100. MAHNWACHE VOR DER FRAENKELUFER-SYNAGOGE IN BERLIN

„Wir stehen an eurer Seite“ lautete das Motto der 100. Mahnwache zum Schutz jüdischen Lebens am 5. September 2025 vor der Fraenkelufer-Synagoge in Berlin-Kreuzberg. Nach dem brutalen Angriff und den Terroranschlägen der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und israelfeindlichen Versammlungen hatte Pastor Dietmar Päschel zu Mahnwachen vor der Fraenkelufer-Synagoge in Berlin-Kreuzberg aufgerufen. Sie finden seit Ende Oktober 2023 jeweils am Freitagabend zum Beginn des Sabbats statt. Päschel ist Pastor der Adventgemeinde an der Hasenheide, die im benachbarten Stadtteil Neukölln liegt.

Während in der Synagoge gebetet werde, stünden die Teilnehmenden der Mahnwache still davor und setzten so ein Zeichen menschlicher Verbundenheit. Dabei werde bewusst auf Transparente und Fahnen verzichtet, um die gottesdienstliche Atmosphäre nicht zu beeinträchtigen, so Päschel. (APD)

## Ergebnis unermüdlichen Einsatzes Seminar Schloss Bogenhofen feiert Einweihung neuer Räumlichkeiten für Theologie und Verwaltung



© Seminar Schloss Bogenhofen

Bei der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten (v.li): René Gehring (Schulleiter), Max Wieser (Geschäftsführer), Zsolt Halmi (Vorsitzender des Ferdinand Pieringer Vereins), Lorant Soós (Betriebstechniker), Martin Pröbstle (Dekan Theologie).

Nach 14 Monaten intensiver Planungs- und Bauzeit wurden pünktlich zu Beginn des neuen Schul- und Studienjahres die neuen Räumlichkeiten der theologischen Abteilung des Seminars Schloss Bogenhofen feierlich eröffnet. Was zunächst als Idee im Zuge der Planungen für das neue Videostudio begann, habe sich zu einem umfassenden Umbauprojekt entwickelt, das nun erfolgreich abgeschlossen wurde, teilte das Seminar mit.

Die Idee, die Räume der Verwaltung in Räumlichkeiten für den Fachbereich Theologie umzuwandeln, wurde erstmals im Juli 2024 von Lorant Soós eingebracht, einem der Betriebstechniker des Seminars. Rasch überzeugte sie nicht nur die Architekten Beatrix und Michael Menschhorn, sondern auch den Ferdinand-Pieringer-Verein, der die Finanzierung sicherte, sowie den Schulausschuss – das entscheidende Leitungsgremium –, der die Umsetzung beschloss.

Die Bauarbeiten begannen im April 2025. Im Verlauf des Projekts mussten zahlreiche Herausforderungen gemeistert werden. Dank des unermüdlichen Einsatzes von zum Teil ehrenamtlichen Unterstützern, die während ihres Urlaubs oder nach Feierabend noch auf der Baustelle anzutreffen waren, sowie der professionellen Koordination durch die Architekten, konnten alle Hindernisse erfolgreich überwunden werden, so die Schulleitung.

### AUCH DIE SCHULVERWALTUNG ZOG UM

Der kostengünstige Bau der neuen Räumlichkeiten wurde durch den Umzug der Verwaltung möglich, die sich nun in einem ehemaligen Klassenraum befindet. Als Bindeglied zwischen neuem Verwaltungsraum und Theologischem Seminar dient eine neue Lounge, die Schüler und Studenten zum gemütlichen Verweilen und Arbeiten einlädt. (APD)

## „Dieses Haus öffnet Türen“

Glaubens- und Lebenszentrum K3 in Berlin eröffnet

Am 27. September wurde das umfassend sanierte Glaubens- und Lebenszentrum K3 in Berlin-Wilmersdorf mit einem festlichen Widmungsgottesdienst eröffnet. Zahlreiche Gäste aus Kirchen, Gesellschaft und den benachbarten Adventgemeinden nahmen daran teil. Leitmotiv des Tages war die Botschaft: Dieses Haus öffnet Türen – für Glauben, Hoffnung und gelebte Gemeinschaft.

Das unter Denkmalschutz stehende Gemeindezentrum in Wilmersdorf wurde 1925 eröffnet und stellt ein bedeutendes Beispiel für die expressionistische Sakralarchitektur der 1920er-Jahre in Berlin dar. Die äußere Gliederung durch Pilaster und Risalite verleiht der Fassade ein fast monumentales Erscheinungsbild. Ursprünglich bot der Gemeindesaal Platz für 1.200 Personen.

### FEIERLICHER GOTTESDIENST MIT MUSIKALISCHEN HÖHEPUNKTEN

Die Gottesdienstgestaltung lag in den Händen von Pastor Dietmar Päschel und Michael Nestler, Musikbeauftragter der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung (BMV). Die musikalische Brillanz prägte den ge-

samten Gottesdienst – getragen von Gemeindegesang und den Darbietungen der renommierten christlichen Sängerin Sarah Kaiser. Gunnar Scholz, Präsident der BMV, knüpfte in seiner Festpredigt daran an. Mit Hinweis auf die 105 Türen des Gebäudes betonte er: Geschlossene Türen geben Schutz – doch im K3 sollen Türen bewusst geöffnet werden: für Nachbarn, Kreative, Suchende und Arbeitende. Alles, was dieses Haus trägt – seine Finanzen, seine Mauern und seine Zukunft – steht im Dienst Gottes.

### ÜBER DAS GLAUBENS- UND LEBENSZENTRUM K3

Das K3 ist ein Projekt der Adventgemeinden in Berlin und der BMV. Der Name K3 leitet sich aus der Adresse Koblenzer Straße 3 ab. Nach 3,5-jähriger Sanierung bietet das Zentrum moderne, barrierefreie Räume mit nachhaltigem Konzept. Neben seinem kulturellen und architektonischen Anspruch versteht sich das Haus auch als offener Arbeits- und Begegnungsort: Es stehen modern ausgestattete Coworking-Plätze zur Verfügung, die eine flexible Nutzung für Einzelpersonen und kleinere Teams ermöglichen.



© FID Kommunikation / Matheus Volarin

Das Gebäude des K3 steht unter Denkmalschutz.

Darüber hinaus können die Räumlichkeiten für Veranstaltungen jederzeit angefragt werden – sowohl im kleinen Rahmen als auch für Formate mit bis zu 500 Personen. Das Haus richtet sich mit seinem Raumangebot insbesondere an interkulturelle, multigenerationale und gesellschaftlich relevante Initiativen, die den Austausch, das Miteinander und neue Formen des Zusammenlebens fördern. *APD*

## Adventisten in der Schweiz wählen Kirchenleitung



© APD Schweiz

Die Leitung der Schweizer Union (v.li.): Olivier Rigaud (Exekutivsekretär), Stephan Sigg (Präsident), Jascha Felix Stahlberger (Finanzvorstand).

An der alle fünf Jahre stattfindenden Generalversammlung der Schweizer Union der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten haben am 21. September in Biel

Delegierte aus den 59 adventistischen Kirchengemeinden in der Schweiz den Vorstand und die Geschäftsleitung gewählt.

Der neu gewählte Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Stephan Sigg, Präsident; Olivier Rigaud, Exekutivsekretär; Jascha Felix Stahlberger, Finanzvorstand. Weitere Mitglieder: Nicolas Walther, Karin Hoareau, Benjamin Mühlethaler, Nicole Kral, Esther Brawand Fuchs.

### MITGLIEDERZAHL DER ADVENTISTEN IN DER SCHWEIZ IST LEICHT GEWACHSEN

Laut dem Bericht des Exekutivsekretärs ist die Zahl der Adventisten in der Schweiz

in den vergangenen fünf Jahren um 132 Personen gewachsen. Ende 2024 gab es in der Schweiz 4.853 erwachsen getaufte Mitglieder, die in 59 Gemeinden Gottesdienst feiern.

Die Adventisten sind seit 1994 Mitglied der „Schweizerischen Bibelgesellschaft“ (SB) und haben seit 2012 den Gaststatus in der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz“ (AGCK-CH). In drei kantonalen Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen sind sie Mitglied und in drei haben sie den Gaststatus. Seit 2025 sind die Adventisten in der Deutschschweiz Mitglied im Verein „Freikirchen.ch“, dem Verband Evangelischer Freikirchen und Gemeinden in der Schweiz. *APD*

# Die Dosis macht's

## Gesundheitliche Auswirkungen hochverarbeiteter Lebensmittel

**H**ochverarbeitete Lebensmittel sind mittlerweile fester Bestandteil unseres Alltags und tauchen in den letzten Jahrzehnten zunehmend in Vorratskammern, Lunchboxen und als Snacks auf. Aktuelle Studien bringen eine Ernährung mit einem hohen Anteil hochverarbeiteter Lebensmittel mit einem erhöhten Risiko für Herzkrankungen, Parkinson, Fettleibigkeit, Nahrungssucht sowie Angstzuständen, Depressionen und Schlafstörungen in Verbindung. Auch wenn diese Ergebnisse alarmierend erscheinen, betonen Ernährungsexperten, dass es für eine gesündere Ernährung wichtig ist, zu verstehen, was als hochverarbeitet gilt und wie sich diese Lebensmittel auf den Körper auswirken.

### ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFTLERIN KAREN CORBIN ÜBER HOCHVERARBEITETE NAHRUNG

Karen Corbin ist eine anerkannte Ernährungswissenschaftlerin, Autorin und Wissenschaftlerin am AdventHealth Translational Research Institute. AdventHealth ist ein Netzwerk adventistischer Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen in Nordamerika. In Deutschland kooperiert das adventistische Krankenhaus Waldfriede (Berlin) mit dem Netzwerk.

Corbins bahnbrechende Studie, die in der renommierten Fachzeitschrift *Nature Communications* veröffentlicht wurde, zeigte, dass eine Darm-Mikrobiomfreundliche Ernährung mit wenig verarbeiteten Lebensmitteln zu einer verringerten Kalorienaufnahme führen kann. Dies eröffnet eine neue Perspektive auf Strategien zur Gewichtsregulierung.

„Hochverarbeitete Lebensmittel haben nicht nur unsere Essgewohnheiten verändert, sondern auch die Art und Weise, wie unser Körper auf Lebensmittel reagiert“, sagt Corbin. „Sie können die Signale zwischen Darm und Gehirn stören und so unseren Appetit, unsere Stimmung und sogar unsere Fähigkeit, Sättigung zu erkennen, beeinflussen.“ Es geht nicht nur um Kalorien, sondern auch darum, wie



*Ein hochverarbeiteter Klassiker: Pommes frites mit Ketchup.*

diese verarbeitet und wahrgenommen werden. „Die Ernährung hat einen Dominoeffekt auf die gesamte Gesundheit und beeinflusst das körperliche, geistige und sogar seelische Wohlbefinden.“

### UMGANG MIT HOCHVERARBEITETEN LEBENSMITTELN

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bezeichnet hochverarbeitete Lebensmittel als Nahrungsmittel, die zahlreiche industrielle Verarbeitungsschritte durchlaufen, viele verschiedene Zutaten und häufig Zusatzstoffe wie Konservierungsmittel, Farbstoffe, Aromen oder Emulgatoren enthalten. Selbst als gesund vermarktete Lebensmittel wie „echte“ Frucht- oder Proteinsnacks können stark verarbeitet sein, weshalb es wichtig ist, die Nährwertangaben zu lesen und zu verstehen.

„Die Diskussion über hochverarbeitete Lebensmittel ist wichtig, muss aber differenziert geführt werden“, sagte Corbin. „In Maßen können diese Lebensmittel sinnvoll sein, wenn andere Lebensmittel nicht verfügbar oder unpraktisch sind. Sie sind auch wichtig für die Vorausplanung von Notfällen, z. B. bei Wetterereignissen. Das Verständnis des Kontexts ist der Schlüssel zu fundierten, ausgewogenen Entscheidungen.“

### SCHRITTWEISE GEWOHNHEITEN AUFBAUEN

Zu diesem Kontext gehört nicht nur das Lebensmittel selbst, sondern auch die

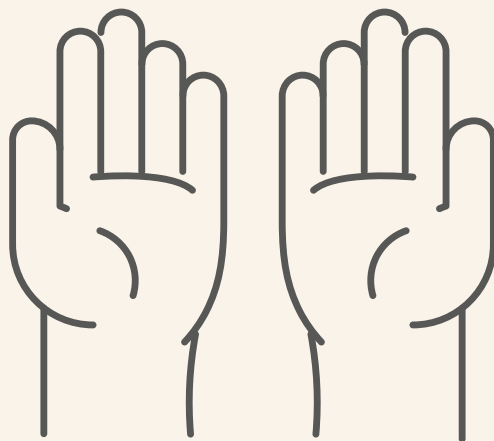
Person, die es isst. „Ernährung ist keine Einheitsgröße“, sagte sie und fügte hinzu: „Die Auswirkungen hochverarbeiteter Lebensmittel können je nach Genetik, Darmmikrobiom, Gesamternährung und sogar Faktoren wie Geschlecht und ethnischer Zugehörigkeit variieren.“ Die gute Nachricht ist, dass eine Verbesserung der Ernährung nicht bedeutet, hochverarbeitete Lebensmittel komplett zu streichen. Corbin empfiehlt einen durchdachten, schrittweisen Ansatz, um bessere Gewohnheiten aufzubauen: eine Mahlzeit oder einen Snack nach dem anderen. „Beginnen Sie damit, Lebensmittel mit einfachen, erkennbaren Zutaten auszuwählen, die Sie auch zu Hause zum Kochen verwenden würden, und integrieren Sie mehr vollwertige und minimal verarbeitete Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Vollkornprodukte, Bohnen und magere Proteine“, sagt Corbin. Achten Sie außerdem auf Schlagworte auf Verpackungen wie „natürlich“, „fettarm“ oder „angereichert“, die nicht immer so natürlich sind, wie sie scheinen.

Es gehe nicht um einen starren Lebensstil, der „durch einen Snack oder eine Mahlzeit aus der Bahn geworfen wird“. Eine ausgewogene Ernährung sei, so Corbin, eine Frage der „lebenslangen Gewohnheiten“. „Zu verstehen, was in unseren Lebensmitteln enthalten ist, hilft dabei, Entscheidungen zu treffen, die die langfristige Gesundheit auf eine Weise unterstützen, die zum individuellen Leben jedes Einzelnen passt“, erklärt sie. ● APD/tl



# Präsident mit leeren Händen

Wie mich eine Vereinigungskonferenz berührt hat



**I**m Moment bin ich in der Mittelrheinischen Vereinigung zuhause und in dieser Vereinigung gab es zuletzt – seit Jahren wieder einmal – eine große Konferenz.<sup>1</sup> Alle Gemeindemitglieder aus dem Saarland, Hessen und Rheinland-Pfalz waren eingeladen, sich einen Tag lang zu treffen. Die Location: eine Konferenzhalle in Ludwigshafen. Nun weiß ich nicht, was du für ein Typ bist: Liebst du Menschenansammlungen, Konferenzen und überregionale Treffen? Oder bist du eigentlich ganz glücklich in deiner Ortsgemeinde und solche Veranstaltungen stressen dich eher? Die vielen Menschen, die Logistik, ein stundenlanges Programm ... Beides gibt es und beides darf sein, manchmal sogar in einer Person. Logistik und Personenanzahl sind das eine, aber was erwarte ich von einer solchen Veranstaltung? Für mich stand außer Frage, dass ich mit unseren beiden Mädels daran teilnehme (mein Mann war dort ohnehin beruflich eingebunden), aber große Erwartungen an diesen Tag hatte ich, ehrlich gesagt, nicht. Ich ging davon aus, dass ich damit beschäftigt sein würde, die Kinder zu ihren Programmen zu begleiten und vielen Menschen „Hallo“ zu sagen, ohne Zeit zu haben, wirklich zu reden.

Das erste Mal wurde ich überrascht, als das Bühnenprogramm nach einer kurzen Begrüßung der Moderatoren damit startete, dass ein Chor, ein Pfadfinderchor und eine junge Männerstimme Psalm 23 singen. Ich habe in meinem Leben viele Chöre gehört, ich kenne Pfadis und natürlich diesen Psalm. Aber in dieser Kombination trifft es mich unmittelbar und ich bin dankbar, dass Kinder und Jugendliche symbolisch einen so bedeutenden Platz in meiner Kirche haben, um eine so wichtige Botschaft zu singen: Gott ist mit dir!

Interessanterweise stellt Christian Badorrek, der Präsident der Mittelrheinischen Vereinigung, in seiner Ansprache die gleiche Frage, die mich beschäftigt

**Alles schon einmal gehört. Was soll da Neues kommen? Und wie sollte Gott auf einer solchen Veranstaltung zu mir sprechen?**



**Anja Wildemann**  
ist Redakteurin, Moderatorin der Sendung „Beziehungskiste“ und Produzentin bei Hope TV ([www.hopetv.de](http://www.hopetv.de)). Verheiratet mit Manuel. Ihre Töchter sind 4 und 7 Jahre alt.

hatte: Was erwartest du von dieser Konferenz? Es fällt leicht, gar nichts zu erwarten – so wie ich es auch zu einem gewissen Grad getan habe. Alles schon einmal gehört. Was soll da Neues kommen? Und wie sollte Gott auf einer solchen Veranstaltung zu mir sprechen? Gut, wenn man trotzdem dabei ist und sich nicht von seinen nicht vorhandenen Erwartungen zurückhalten lässt.

Das zweite Mal werde ich berührt, als Christian in seiner Ansprache sehr persönlich wird. Man könnte erwarten, dass der Vereinigungspräsident die Gelegenheit nutzt, um klare Ansagen zu machen und den Kurs vorzugeben. Er erzählt hingegen, wie er als 17-Jähriger an seinen Idealen scheiterte. Und es immer noch tut. Nicht nur Jugendliche erkennen sich wieder: auch Erwachsene scheitern, fallen zurück, immer wieder. Mehr Willenskraft, mehr Anstrengung – es hilft alles nicht. Wir kommen mit leeren Händen zu Gott. Ein starkes Statement für eine Führungskraft.

Warum berühren mich diese Worte? Es hätte um Erfolge gehen können, um Meilensteine, die erreicht wurden und um Taufzahlen. Das gab und gibt es sicherlich in dieser Vereinigung wie anderswo. Aber sich gemeinsam daran zu erinnern, dass Gott nichts von uns erwartet, außer dass wir zu ihm kommen – mit leeren Händen – hat mich in diesem Ausmaß bewegt. Charles Spurgeon ergänzt diesen Gedanken: „Wenn du nicht kommen kannst, so rufe; und wenn du nicht rufen kannst, so seufze; und wenn du nicht seufzen kannst, so wünsche dir nur, zu kommen, denn das genügt Gott.“ Wir brauchen nichts als leere Hände und das Erbarmen Gottes – als Menschen, als Ortsgemeinde, als Vereinigung, als Kirche. ●

<sup>1</sup> Siehe Bericht dazu auf Seite 20–21

# Gott beruft alle Persönlichkeiten

## Meine Erfahrung als introvertierte Pastorin

**A**lle Augen sind auf mich gerichtet. Ich spüre die Blicke: erwartungsvoll, schweigend, bewertend. Jetzt müsste ich anfangen. Jetzt müsste ich sprechen.

Doch in mir passiert das Gegenteil. Mein Hals wird trocken, mein Herz rast, mein Atem setzt aus, mein Magen krampft sich zusammen. Ich merke, wie sich Panik in mir ausbreitet. Nicht jetzt. Bitte nicht jetzt! Ich habe doch alles so gut vorbereitet. Jeden Satz geübt und jede Formulierung durchdacht. Und doch – kein Wort kommt über meine Lippen.

Tränen steigen mir in die Augen. Ich versuche, ruhig zu atmen und den Kloß in meinem Hals herunterzuschlucken. Für mich fühlt sich jede verstrichene Sekunde wie eine Ewigkeit an. Der Raum ist still. Und voll. Und eng. Und alle sehen mich an. Alle warten.

Mein Kopf ist gleichzeitig eingefroren und dreht sich im Kreis: *Jetzt sag doch endlich was! Atme wenigstens. Wie war noch mal der Anfang? Was würde eigentlich passieren, wenn ich jetzt einfach aus dem Zimmer gehe? Das, was ich vorbereitet habe, ergibt doch gar keinen Sinn. Sie werden alle denken, ich bin der unfähigste Mensch, der je gelebt hat! Blödsinn, fang jetzt an!*

Endlich – ein Atemzug. Meine Stimme zittert, als ich die ersten Sätze herausbringe: Nicht wirklich frei gesprochen, sondern nur das, was ich auswendig gelernt habe, aber wenigstens keine erdrückende Stille mehr!

### VOR EINER GRUPPE ZU REDEN WAR DAS SCHLIMMSTE FÜR MICH

Es war nicht irgendein unbedeutendes Referat. Es war die wichtigste Präsentation meiner Schullaufbahn: Die Präsentation meiner vorwissenschaftlichen Arbeit: ein zentraler Bestandteil meiner Matura (österreichisches Abitur). Ein Moment, der zählte. Doch fühlte er sich an, wie ein Alptraum, aus dem ich nicht aufwachen konnte.

Es soll ja Menschen geben, die gern im Rampenlicht stehen. Sie fühlen sich wohl, wenn alle Augen auf sie gerichtet sind. Sie reden frei, spontan, mit einem Lächeln auf den Lippen.

Ich war das genaue Gegenteil.

Als Teenager hätte ich mir kaum etwas Schlimmeres vorstellen können, als vor einer Gruppe zu sprechen. Schon wenn ich daran dachte, stieg mein Puls. Ich gehörte zu denen, die am liebsten mündliche Noten ganz abgeschafft hätten. Ich gehörte zu denen,

**Gott gibt  
das Ziel vor  
und hilft uns  
Menschen,  
auf unterschiedlichen  
Wegen und  
mit unseren  
jeweiligen  
Stärken  
dorthin zu  
gelangen,  
ohne dass  
wir unsere  
Persönlichkeit  
aufgeben  
müssten.**

die sogar lieber ein „Ungenügend“ kassiert haben, als überhaupt ein Referat zu halten. Die besten Antworten sind mir immer erst dann gekommen, wenn ich genügend Zeit hatte, darüber nachzudenken und man im Gespräch schon zwei Themen weiter war.

Oft wurde ich von Menschen mit denselben Worten beschrieben: ruhig, zurückhaltend und schüchtern. Eine Zeit lang wurde ich sogar „Stein“ genannt. Ich habe die verschiedensten Persönlichkeitstests gemacht und sie alle kamen zu demselben Ergebnis: Tabea ist analytisch, strukturiert und vor allem introvertiert. Geeignet für eine Arbeit mit möglichst wenig Menschenkontakt. Am besten allein mit einem Computer.

### WENN DER WUNSCH NICHT ZUR PERSÖNLICHKEIT ZU PASSEN SCHEINT

Und doch wuchs in meinem Herz immer stärker ein anderer Berufswunsch. Einer, der so gar nicht zu dem passte, was mir alle Tests empfohlen haben: Ich wollte pastoral und mit Menschen arbeiten. Aber wie sollte das funktionieren?

Für mich war es völlig klar, wie ein Pastor sein sollte: extrovertiert, selbstsicher, visionär. Jemand, der mitreißen und begeistern kann. Kurz gesagt: das Gegenteil von mir. Ich war ruhig, beobachtend und habe mich im Hintergrund am wohlsten gefühlt. Wie sollte Gott jemanden wie mich gebrauchen?

In mir tobte ein ständiger Konflikt: Einerseits wuchs der Wunsch, für Gott zu arbeiten, andererseits zweifelte ich daran, gut genug dafür zu sein. Selbst als ich mich schließlich für ein Theologiestudium entschied, blieben die Zweifel bestehen.

Ich war oft frustriert, weil ich nicht wusste, wohin mein Weg führen soll. Sollte ich wirklich Pastorin werden, oder doch lieber etwas anderes? Aber dann stellte ich mir eine andere Frage: Was will Gott eigentlich grundsätzlich von uns – von mir? Diese Suche führte mich zum Missionsbefehl.

### UNIVERSELLER AUFTRAG – UNTERSCHIEDLICHE WEGE

Jesus gibt hier einen klaren, universellen Auftrag: „Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe.“ (Mt 28,19–20 ZB). Was genau bedeutet dieser Auftrag? Im Griechischen ist nur eines dieser Befehle ein echter Imperativ: das „Jünger



machen“. Die anderen Teile beschreiben, wie das geht. Also macht zu Jüngern, indem ihr zu ihnen geht, indem ihr tauft und indem ihr lehrt!

Das bedeutet: Gott gibt uns ein Ziel, aber er schreibt uns nicht vor, auf welchem Weg wir dorthin gehen müssen. Es bringt nichts, wenn wir versuchen, Rollen auszufüllen, die gar nicht zu uns passen. Oder wenn wir denken, wir müssten so sein wie jemand anders, um Gott dienen zu können. Gott hat uns nicht zufällig unterschiedlich geschaffen. Er hat uns bewusst mit individuellen Gaben, Persönlichkeiten und Erfahrungen ausgerüstet.

Gott hat nicht dieselbe Arbeit für jeden Menschen vorgesehen, die die einen gut meistern und die anderen niemals schaffen würden. Er schenkt uns die unterschiedlichen Stärken, damit wir sie in unterschiedlichen Bereichen (und Berufen) einsetzen und so auch ganz unterschiedliche Menschen erreichen können!

Wir Menschen neigen dazu, uns auf unsere Schwächen und all das zu fokussieren, was wir nicht gut können. Damit sind wir in guter Gesellschaft: Denken wir nur einmal an Moses Ausrede „Ich kann nicht reden!“, Jeremias Sorge „Ich bin zu jung!“ oder Gideon, der sich zu unbedeutend fühlte. Sie alle konnten dennoch Großes vollbringen, indem sie Gott vertraut haben, dass er sie für ihre Aufgabe ausrüstet.

Dabei haben sie keine „Schritt für Schritt-Anleitung“ für ihr Leben bekommen. Gott gibt das Ziel vor und hilft uns Menschen, auf unterschiedlichen Wegen und mit unseren jeweiligen Stärken dorthin zu gelangen, ohne dass wir unsere Persönlichkeit aufgeben müssten.

Mose als ruhiger Anführer mit Aaron als charismatischen Mitarbeiter; Jeremia als junger Prophet, der trotz seines jungen Alters bereit war, Gott sein Leben zu übergeben und für ihn zu arbeiten; und Gideon, der zwar aus einem unbedeutenden Volksstamm kam, was aber aus Gottes Sicht kein Hindernis darstellte, um ihn zum heldenhaften Befreier zu machen.

## ICH DARF SEIN, WIE ICH BIN

Vielleicht wirst du nie der Typ Mensch sein, der auf der Bühne steht oder spontan vor vielen Menschen redet. Aber das musst du auch nicht! Vielleicht blüht du eher im Hintergrund auf, im Gespräch unter vier Augen, beim Schreiben, beim Zuhören, im kreativen Gestalten. All das kann Gott gebrauchen. Alles davon



ist wertvoll in seinem Reich. Deine Persönlichkeit ist kein Hindernis für Gottes Plan, sie ist ein Teil davon.

Für mich bedeutet das alles, ich kann sehr wohl eine introvertierte Pastorin sein. Es gibt nicht die perfekte Persönlichkeit! Ich kann auch in dieser Arbeit meine Stärken Gott vorlegen und sie so einsetzen. Meine Art wird ganz andere Menschentypen erreichen als die meiner Kollegen.

Dabei darf man in seiner Aufgabe wachsen und durch Herausforderungen lernen, auch Situationen zu meistern, in denen man sich unwohl fühlt. Mit der Zeit habe sogar ich gelernt, vor Menschen zu sprechen, ohne dass mir die Tränen in die Augen steigen und ich am liebsten wegrennen möchte, auch wenn ich immer noch vor jeder Predigt aufgeregt bin.

Gott begleitet dich auf deinem Weg und dabei musst du dich nicht verbiegen. Du darfst lernen, zu entdecken, was er bereits in dich hineingelegt hat.

## WIE ERKENNE ICH GOTTES WEG FÜR MICH?

Aber wie findet man diesen Weg? Leider habe ich hier eine schlechte Nachricht:

Es gibt keine universelle Antwort auf diese Frage. Niemand wird dir „Gottes Lebensplan für dich – Schritt für Schritt“ vorlegen. Aber ich habe hier ein paar Tipps für dich, um es doch herauszufinden 😊

1. Sprich mit Gott:
    - Erzähle ihm deine Gedanken, deine Sorgen, deine Pläne und Wünsche.
  2. Schau auf deine (bisherigen) Fähigkeiten:
    - Überlege dir, wofür dein Herz brennt. Was lässt deine Augen aufleuchten? Fokussiere dich dabei nicht auf deine Schwächen!
  3. Probiere dich aus:
    - Finde so vielleicht sogar neue Fähigkeiten und Leidenschaften. Du darfst beim Ausprobieren auch Fehler machen und oder Dinge finden, die dir gar nicht liegen
  4. Lass dir helfen, dich selbst besser zu verstehen:
    - Bitte dir wohlgesonnene Menschen um ehrliches Feedback und lasse dich so auf „blinde Flecken“ hinweisen.
  5. Gib Gott die Chance, sich in deinem Leben sichtbar zu machen und dir Kraft selbst für die Dinge zu geben, die du nie für möglich gehalten hast!
- Vergiss dabei nie: Gott hat dich nicht trotz deiner Art berufen, sondern gerade mit ihr! ●



**Tabea Ludescher**  
ist Pastoralassistentin im Bezirk Heilbronn. Sie liebt Hunde, Backen, das Klettern und ihren Mann Raphael.



# Echt fromm

## Wie authentisch können wir in der Gemeinde sein?

„Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin“ textete Manfred Siebald 1989 in seinem gleichnamigen Lied (*glauben-hoffen-singen* Nr. 355), und ich frage mich immer wieder, ob und wie weit dieser Text auch unsere Gemeinde- und Gottesdienstrealität abbildet. Hinter diesem Gedanken steht die Frage danach, wie authentisch ich als Einzelner in meiner Gemeinde und speziell in unseren Gottesdiensten sein kann und darf.

Authentisch sein bedeutet, sich entsprechend seinen inneren Werten, Gedanken, Gefühlen, Überzeugungen und Bedürfnissen<sup>1</sup> zu verhalten. Gruppenzwang, (ausgesprochene oder unausgesprochene) Erwartungen und Manipulation untergraben die persönliche Authentizität.

### DAZUGEHÖREN ODER SICH EINFÜGEN

Vor einigen Jahren gab ich einem Ehepaar Bibelstunden. An einem Sabbatnachmittag bekam ich einen Anruf von der Frau, der es in sich hatte. Sie erzählte mir, wie sie und ihr Mann sich voller Freude auf den Weg zur Gemeinde gemacht hatten, um am Gottesdienst teilzunehmen und dort einige Gemeindeglieder, die sie schon besser kennengelernt hatten, wiederzusehen. Dort angekommen fiel ihnen auf, dass die Ge-

meindeglieder in strenges Schwarzweiß gekleidet waren und irgendwie traurig-ernste Gesichtsausdrücke hatten. Meine Bibelstundenteilnehmer fühlten sich völlig fremd und dachten, sie hätten irgendein schreckliches Ereignis – vielleicht einen tragischen Todesfall – nicht mitbekommen. Auf Nachfrage erfuhren sie, dass an diesem Tag ein Abendmahlsgottesdienst stattfinden würde. Sie beschlossen, wieder nach Hause zu gehen. In diesem Gottesdienst hätten sie sich fehl am Platz gefühlt. Die Entscheidung, nicht an diesem Gottesdienst teilzunehmen, war für dieses Paar der einzige Weg, authentisch zu bleiben.

Leider ist dieses Erlebnis kein Einzelfall. Und ich frage mich, wie viele Gemeindeglieder sich in ähnlichen Situationen ebenso unwohl fühlen, aber nicht den Mut aufbringen, entweder wieder zu gehen oder sich so zu kleiden, wie sie möchten. Seine eigenen Grenzen zu wahren wird von anderen schnell als Ausgrenzung missverstanden. So zum Beispiel, wenn es in der Gemeinde üblich ist, sich zur Begrüßung zu umarmen, jemand das aber nicht mag und deshalb die Umarmung ablehnt. Und wie ist es, wenn es heißt: „Zum Gebet knien wir nieder“ und trotzdem einer stehen oder sitzen bleibt oder – wie ich es in meiner Jugendzeit einmal erlebt habe – sich der Länge nach zu Boden wirft?

Ich könnte weitere Beispiele schildern. In solchen Situationen bleibt am Ende entweder das Unbehagen, etwas gegen die eigenen Gefühle, Werte und Bedürfnisse getan zu haben, oder das Gefühl, irgendwie doch nicht so wirklich dazuzugehören. Im schlimmsten Fall formt sich auf der anderen Seite das Bild von jemandem, der einfach nicht bereit ist, sich einzufügen.

## NACHFOLGE GANZ PERSÖNLICH

Nachfolge Jesu ist immer zuallererst etwas ganz Persönliches zwischen Jesus und dem einzelnen Menschen. In Johannes 21 lesen wir, was Jesus seinem Jünger Petrus sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtend und führen, wo du nicht hinwillst. Das sagte [Jesus] aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod [Petrus] Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach! ... Petrus aber wandte sich um und sah [Johannes]. Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was wird aber mit diesem? Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!“ (Joh 21,18–22)

Das Motiv für die Rückfrage des Petrus an Jesus wird im Text nicht deutlich. Petrus fragt nach der Zukunft von Johannes. Aus Sorge? Aus Eifersucht? Aus Neugier? Ich weiß es nicht. Es wird aber deutlich, dass Jesus sich hier direkt und ausschließlich an Petrus wendet. „Folge du mir nach“. So individuell dieser Ruf ist, so individuell gestaltet sich auch der Weg, den Petrus mit Jesus gehen wird. Es wird uns schwerfallen, die an Petrus gerichtete Vorhersage aus Vers 18 für jeden Christen zu verallgemeinern. Das Individuum, das sich auf die Aufforderung Jesu „Folge du mir nach!“ einlässt, beginnt seinen eigenen und ganz einzigartigen Weg mit Jesus und wird erst im zweiten Schritt in den Leib Christi eingefügt, wie Paulus ihn in 1. Korinther 12 beschreibt. Dieser Textabschnitt besagt auch: ein Fuß bleibt ein Fuß, eine Hand bleibt eine Hand und ein Auge bleibt ein Auge. Unsere Individualität bleibt erhalten. Christen sind nicht uniformiert. Weder im Denken, noch in den Bedürfnissen, Überzeugungen, Gefühlen oder lebens- und glaubenspraktischen Umsetzungen ihres Weges mit Jesus. Wer offen hinhört kann an vielen Details erkennen, wie bunt es in der Gemeinde zugeht.

Da beginnt und endet der Sabbat für einige Familien mit der im Bibelstudienheft abgedruckten Zeit des Sonnenuntergangs am Freitag bzw. am Samstag. Andere haben sich feste Zeiten gesetzt und feiern Sabbat beispielsweise von 19.00 Uhr bis 19.00 Uhr. Mancher, der sich ein Premium-Fahrzeug leisten könnte, fährt aus Überzeugung einen Kleinwagen, der weniger Parkraum beansprucht und weniger Kraftstoff verbraucht, andere sind gern in der Oberklasse un-

**Das Individuum, das sich auf die Aufforderung Jesu „Folge du mir nach!“ einlässt, beginnt seinen eigenen und ganz einzigartigen Weg mit Jesus und wird erst im zweiten Schritt in den Leib Christi eingefügt, wie Paulus ihn in 1. Korinther 12 beschreibt.**



**Tobias Friedel,**  
Pastor in Ostfriesland,  
Mediator und Systemischer Therapeut.

terwegs oder aus Überzeugung längst auf Elektroantrieb umgestiegen. Und während für manchen beim Einkauf der Griff zu den Fair-Trade-Marken eine Frage der geistlichen Haltung ist, ist für andere der Blick auf das Preisschild dann doch wichtiger. Das kleinste gemeinsame Vielfache, das uns als Christen miteinander verbindet, ist das Bekenntnis zu Jesus Christus als unserem persönlichen Retter und Erlöser.

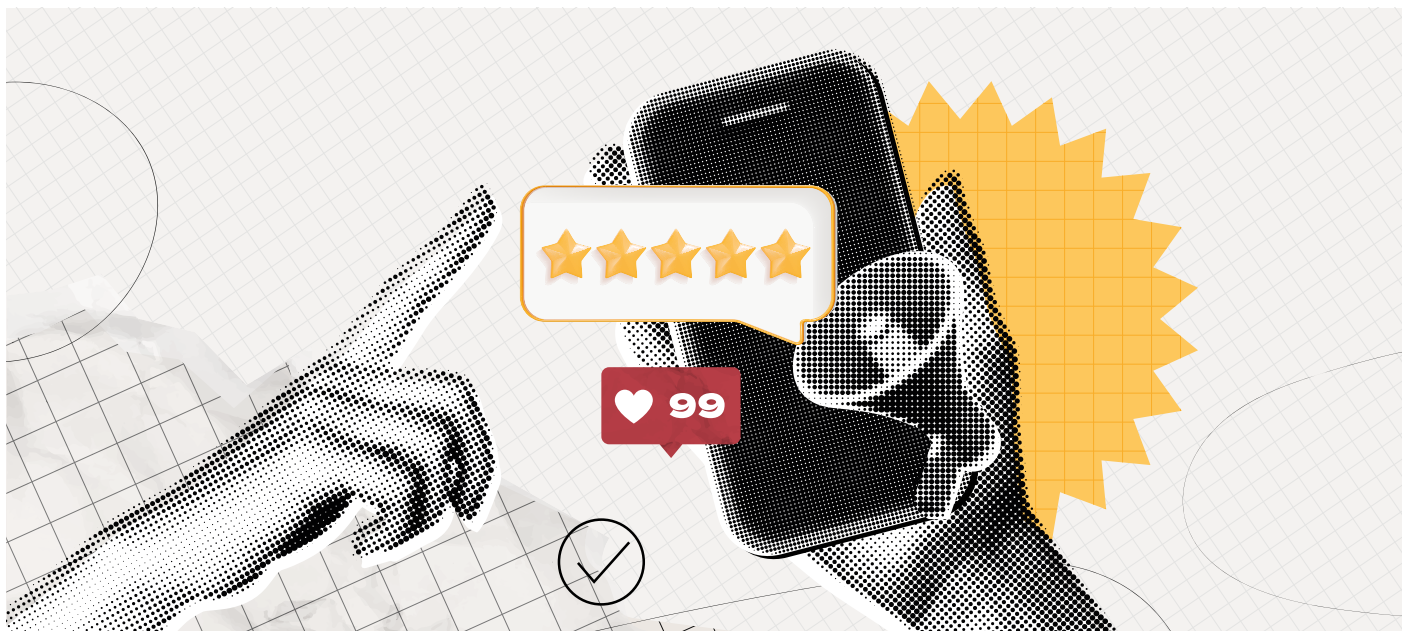
## DAS GESPRÄCH SUCHEN UND AUFRECHTERHALTEN

Damit es in der Gemeinde möglich wird und bleibt, diese Individualität authentisch zu leben, ist es wichtig, im Gespräch zu bleiben. Als ich vor Jahren als Pastor in meinem jetzigen Bezirk anging, habe ich in meinen Antrittspredigten bewusst formuliert, was mir Authentizität bedeutet und dass es mit mir Dinge geben wird, die sie sich nicht hätten vorstellen können, ich zu manchem aber auch nicht bereit sei. Aus einer anfänglichen Verunsicherung in einigen meiner Gemeinden ist in kurzer Zeit eine tiefe Verbundenheit gewachsen und nicht wenige Gemeindeglieder haben die Freiheit gefunden, ihre Bedürfnisse zu formulieren, über ihre Werte zu sprechen und ihre Gedanken und Gefühle im Gemeindekontext ehrlich zu formulieren. Gemeinsam konnten wir erleben, wie unsere Gemeinden zu Orten der Geborgenheit für jeden wurden, ohne dass sie ihre individuelle theologische Prägung dabei verlieren.

Letztes Jahr kam ich in einer meiner Gemeinden zum Gottesdienst. Für eine zurückliegende SoliSTA-Freizeit adventistischer Singles hatte ich mir die Haare grün gefärbt und sie noch nicht wieder entfärbt. Und während sich aus der augenzwinkernd und lächelnd gestellten Frage, was mich denn geritten habe und welche Wette ich denn verloren hätte – bezogen auf meine knallgrünen Haare – ein lebendiges und wirklich liebevolles Gespräch entwickelte, stand plötzlich eine Glaubensschwester vor mir, deutete auf mein T-Shirt und meinte: „Lila! Wie die Kompressionsstrümpfe meines Mannes“. Wir haben alle sehr herzlich gelacht. Und das Lachen ging dann in die zweiten Runde, als sie mit dem Wort „Grün!“ auf den Lippen auf meine Haare deutete. Und natürlich habe ich dann auch erklärt, was es mit dem Grün auf sich hatte. Ich kann mich aber auch an Zeiten und Gemeinden erinnern, in denen ich es aus den Reihen raunen gehört hätte: „Wie der wieder aussieht!“, ohne dass wir ins Gespräch gekommen wären. ●

1 Vgl. wikipedia.de abgerufen am 28.09.2025 um 12.30 Uhr





# In der Vergleichsfalle

## Social Media zwischen Schein und Sein

**S**ocial Media ist heute Teil unseres Lebens. Ob jung oder alt – wir alle sind in den sozialen Medien unterwegs. Doch was macht das mit uns? Verändert es unsere Gesellschaft wirklich so sehr, wie manche Kritiker behaupten?

Hier einige erschreckende Daten: Laut einer Studie des Centers for Disease Control and Prevention ist die Selbstmord- und Selbstverletzungsrate bei Teenagern (10–19 Jahre) zwischen 2009 und 2017 um 62 Prozent bei selbstverletzendem Verhalten der 15- bis 19-Jährigen, um 70 Prozent bei Suiziden der 15- bis 19-Jährigen sowie um 151 Prozent bei selbstverletzendem Verhalten der 10- bis 14-Jährigen und **um 189 Prozent** bei Suiziden der 10- bis 14-Jährigen gestiegen. Die Anzahl von Schönheitsoperationen hat sich zwischen 2009 und 2024 mehr als verdoppelt. Die Häufigkeit psychischer Erkrankungen steigt. Laut der WHO ist **Selbsttötung die dritthäufigste Todesursache** bei jungen Menschen im Alter von 15 bis 29 Jahren. Marc Dullaert, Gründer und Vorsitzender der Kinderhilfs- und Interessenvertretungsorganisation KidsRights, sagte, dass die Krise um die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Kinder einen Wendepunkt erreicht habe.

### GESCHÖNTE INSTAGRAM-WELT

Bei der Nutzung von Social Media geht es darum, sein Leben darzustellen, vernetzt zu bleiben und unterhalten zu werden. Schauen wir uns beispielsweise Instagram genauer an, das wie WhatsApp zwei Milliarden

**Wir können eine verschobene Selbstwahrnehmung entwickeln und nur noch unsere Fehler und Mängel bemerken. Wir bekommen das Gefühl, selbst nicht mehr gut genug zu sein und mit der irrealen Perfektion nicht mithalten zu können.**

monatliche Nutzer aufweist. Instagram ist ein großer Marketingplatz und Hotspot für Influencer. Das führt dazu, dass Beiträge so perfekt wie möglich optimiert werden, um möglichst viele Menschen ansprechen zu können. Was Influencer vormachen, wird schnell zum Trend und Maßstab. Millionen Nutzer verwenden regelmäßig digitale Filter, um Beiträge auf eine bestimmte Art, mit einer besonderen Ästhetik oder in makelloser Perfektion darzustellen. Doch auch wenn uns mittlerweile bewusst ist, dass diese Filter häufig genutzt werden und keine wirklichkeitsgetreuen Bilder zeigen, übernehmen wir unbewusst die massenhaft verbreitete gefälschte Perfektion. Dies kann dazu führen, dass sich unser Bild von der Realität enorm verändert. Unser Gehirn vergleicht unsere eigene Lebenswelt mit dem Gesehenen. Mit fatalen Folgen: Wir können eine verschobene Selbstwahrnehmung entwickeln und nur noch unsere Fehler und Mängel bemerken. Wir bekommen das Gefühl, selbst nicht mehr gut genug zu sein und mit der irrealen Perfektion nicht mithalten zu können. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich immer mehr und immer jüngere Menschen einer Schönheitsoperation unterziehen und sich teilweise sogar ein „Insta-Face“ wünschen. Laut der DGAPC-Statistik 2022–2023 geben 28,5 Prozent der Befragten an, durch Beiträge in den sozialen Medien den verstärkten Wunsch nach persönlicher Veränderung durch operative Eingriffe entwickelt zu haben. Das sind die Folgen einer äußerst einflussreichen Beauty-Industrie in den sozialen Medien.

## SELBSTOPTIMIERUNG UND MITHALTEN KÖNNEN

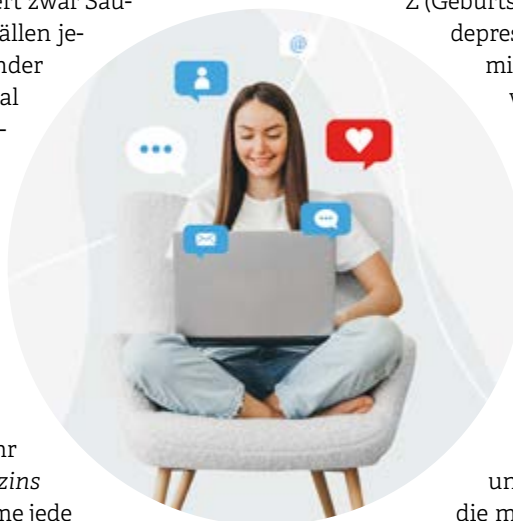
Auch vor den eigenen vier Wänden macht die Instagram-Scheinwelt nicht halt. So kommt es immer häufiger vor, dass Menschen eine makellose Inneneinrichtung wünschen, die „instagrammable“ ist. Dieses Wort gibt es wirklich; es bedeutet, dass etwas visuell attraktiv genug ist, um fotografiert und auf Instagram gepostet zu werden. Das fördert zwar Sauberkeit und Ästhetik, führt in einigen Fällen jedoch bereits dazu, dass Partner oder Kinder den eigenen Haushalt nicht mehr normal nutzen können, sondern nur noch in einer Art nicht nutzbarem Schaufenster leben. Die eigene Welt wird also zu einer Scheinwelt, in der man nur noch für die perfekte Aufnahme lebt.

Kelechi Onyele, Business-Coach und Choreograf, der schon für den Deutschen Fußballbund (DFB) und für viele andere Unternehmen gearbeitet hat, berichtet laut dem Artikel „Selbstoptimierung auf Social Media: Mehr Schein als Sein“ des regionalen *Top Magazins Frankfurt* vom 30. Juni 2021: „Ich bekomme jede Woche locker zehn Coaching-Anfragen von Leuten, die wegen der sozialen Medien Probleme mit dem Selbstwertgefühl haben – vom Cybermobbing in der Schule bis zum Unternehmer, dessen Mitarbeiter auf seinem privaten Account gepostet haben.“ Weiter erklärt er: „Wer kein gutes Selbstwertgefühl oder Menschen um sich herum hat, die einen mögen und einem ein ehrliches Feedback geben, sollte die Finger von Instagram & Co. lassen. Denn das Selbstwertgefühl wird nur so lange gestärkt, solange von den Menschen positive Aufmerksamkeit kommt. Ist diese negativ, können viele damit nicht umgehen. Es müsste dafür ein Schulfach geben.“

Noch nie war Vergleichen schlimmer als heute. Gepostet werden Urlaube, Shopping-Touren, Treffen mit Freunden, erfolgreiche Momente, sportliche Höchstleistungen usw. Kaum jemand postet seine Tiefpunkte. Wer zeigt schon den Streit mit der Familie oder die einsamen Stunden auf der Couch ohne Freunde? Niemand teilt gerne seine tränenreichen, einsamen oder missglückten Momente des Lebens. Das ist den meisten dann zu intim und unangenehm. Doch mit schönen Momenten zu prahlen, fällt leicht. Wie sollten andere Social Media-Nutzer da nicht denken, alle hätten ein schöneres, perfekteres Leben als sie selbst? Wer nur die Höhepunkte und die Perfektion sieht, kommt sich selbst immer armselig vor.

## AUSWIRKUNGEN AUF DIE MENTALE UND KÖRPERLICHE GESUNDHEIT

In einer Online-Umfrage des McKinsey-Health-Institute aus dem Jahr 2022 geben 27 Prozent aller be-



fragten Personen der Generation Z an, dass Technologien und soziale Medien einen negativen Einfluss auf ihre mentale Gesundheit haben. Dabei handelt es sich nur um diejenigen, die sich in diesem Alter (15 bis 30 Jahre) der negativen Einflüsse bewusst sind und reflektiert genug sind, um deren Wirkung auf sich selbst kritisch zu hinterfragen. Die Dunkelziffer ist daher wahrscheinlich deutlich höher. Die Generation Z (Geburtsjahre 1995–2010) ist zudem ängstlicher und depressiver als vorherige Generationen, die nicht mit digitalen Medien aufgewachsen sind. Dies wird beispielsweise in der Netflix-Dokumentation „The Social Dilemma“ aufgezeigt.

Das ifo-Institut für Wirtschaftsforschung (München) gab an, dass 41 Prozent der 14- bis 17-Jährigen in Deutschland in einer Online-Umfrage Social Media als eher negativen Einfluss auf die psychische Gesundheit sehen. Weitere 20 Prozent schätzen den Einfluss sogar als sehr negativ ein. Auch den Einfluss auf die körperliche Gesundheit, die Aufmerksamkeit, die schulische Leistung und die sozialen Kompetenzen bezeichnen die meisten Befragten als negativ. Lediglich im Punkt „Informationsbeschaffung“ sieht die deutliche Mehrheit einen positiven bis sehr positiven Einfluss. Damit sind wir auch schon beim nächsten Problem: den „Fake News“. Falschnachrichten verbreiten sich online sechs Mal schneller als echte und korrekte Nachrichten. Auch hier siegt also der Schein über die Realität. Was können wir nun also tun? Authentisch bleiben und uns schützen!



**Melina Godina,**  
Erzieherin, hat mehrere Jahre als Social Media-Managerin gearbeitet und mit ihren Eltern gemeinsam ein Buch über medienpädagogische Erziehung geschrieben. Zusätzlich ist sie Singer/Songwriterin und Western-trainerin.

## EINE EINFACHE HILFE ZUM UMGANG MIT SOCIAL MEDIA

Ich empfehle sich die „WARUM“-Frage zu stellen:

- Wirkung** – Wie wirkt es auf mich?
- Authentizität** – Ist das, was ich sehe, authentisch?
- Realität** – Zeigt es die Realität oder wird viel beschönigt?
- Uhrzeit** – Wie viel (Lebens-)Zeit möchte ich dafür investieren?
- Mehrwert** – Hat es für mich einen Mehrwert oder ist es nur Unterhaltung/Ablenkung?

Und dann sollten wir mit gutem Beispiel vorangehen und uns diese Fragen nicht nur im Hinblick auf unser eigenes Konsumverhalten, sondern auch auf unsere eigene Online-Darstellung stellen. Was möchte ich meinen Followern mitgeben?

Wir können nur immer wieder versuchen, den Blick auf Jesus zu richten und ihn als unser vollkommenes Vorbild anzusehen. Er verbrachte Zeit mit realen Menschen, sah das wirklich Wichtige und war in beständiger Verbindung mit Gott. Und das sollte auch unser Ziel sein – in den sozialen Medien und im echten Leben abseits des Bildschirms. ●

# „Täufer sind Teil unserer Freiheitsgeschichte“

Festakt und Gottesdienst zum Jubiläum  
„Gewagt – 500 Jahre Täuferbewegung“



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier spricht auf dem Festakt zum Jubiläum der Täuferbewegung in Hamburg.



Die baptistische Theologin Prof. Andrea Strübind (li.) und die mennonitische Historikerin Dr. Astrid von Schlachta bei ihrer gemeinsamen Festansprache.

**M**it einem Festakt in der baptistischen Christuskirche in Hamburg-Altona und einem anschließenden Festgottesdienst in der Mennonitenkirche Hamburg wurde am 21. September das 500-jährige Jubiläum der Täuferbewegung in einer zentralen Gedenkveranstaltung gewürdigt. Zum Festakt war auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier eingeladen und hielt eine Rede.

## AUSSAGEN AUS DER REDE STEINMEIERS

„Was für ein Wagemut hinter der Täuferbewegung steckt, weiß heute keiner mehr“, so der Bundespräsident. Daher sei es gut, dass es ein Täuferjubiläum gebe. Im Rückblick auf die Entstehung der Täuferbewegung in Zürich stellte er fest: „Wer sich [damals] gegen die Obrigkeit stellte, riskierte alles“. Die Erwachsenentaufe stehe für individuelle Freiheit und Mündigkeit.

„Mit der Handlung der Taufe wurde auch die Machtfrage aufgeworfen.“ Die Täuferbewegung wünschte sich ein höheres Maß der Unabhängigkeit als die Reformatoren. Sie stellte die grundlegende Frage zur Freiheit des Gewissens und der Entscheidung. Die Täufer praktizierten Ideale, die heute zum Fundament der freien Gesellschaft gehören, beispielsweise die Trennung von Staat und Kirchen, so Steinmeier. „Täufer sind Teil unserer europäischen Freiheitsgeschichte.“ Sie verstanden Mündigkeit als Teil einer Verpflichtung, nicht als eine Art „Selfcare“, sondern übernahmen auch eine Verantwortung für die Gemeinschaft.

Ein anderer Gedanke der Bewegung sei die Gewaltlosigkeit. Hier räumte er ein, dass dies politisch schwer umzusetzen sei. Wer Freiheit schützen wolle, müsse sie verteidigen können. „Aber friedlich für Überzeugungen einzustehen, davor habe ich Respekt“, so Steinmeier, und wandte sich an die Anwesenden: „Sie tragen ein

kostbares Erbe weiter.“ Er sagte weiter: „Wir sind aufgerufen, miteinander zivil und mit Argumenten und Respekt gleichermaßen um die beste Lösung zu streiten“. Am Ende seiner Rede gratulierte er herzlich zum Täuferjubiläum und schloss mit den Worten: „Mögen Sie die Kraft finden, Ihren Weg des Engagements fortzusetzen. Das brauchen wir in der Gesellschaft dringend.“

## FESTVORTRAG: TÄUFER SIND NONKONFORMISTEN

Aspekte der Rede des Bundespräsidenten wurden von Dr. Astrid von Schlachta (Mennonitin, Historikerin und 1. Vorsitzende der Koordinierungsstelle des Täuferjubiläums) und Prof. Andrea Strübind (baptistische Theologin und Professorin für Kirchengeschichte an der Universität Oldenburg) in ihrem abwechselnd gehaltenen Festvortrag aufgegriffen. Täufer seien Nonkonformisten gewesen, sie weigerten sich, das Schwert zu tragen, so



Andrea Strübind. Dies sei „gewagt“, sagte sie in Anspielung auf das Motto des Täuferjubiläums. Sie bewirkten auch die Aufnahme des Menschenrechts der religiösen Freiheit und die Verfassung der USA. Über Jahrhunderte hätten die Täuferinnen und Täufer als „Schwärmer“ gegolten und seien als Nonkonformisten ausgegrenzt worden. Dabei könne auch Deutschland von Minderheiten mit alternativen Denkweisen profitieren: Sie böten ein innovatives Potenzial für gesellschaftliche Veränderungen. Doch viel zu lange hätten sich täuferischen Minderheitenkirchen aus Politik und Gesellschaft zurückgehalten, sagte Strübind.

„Ein Christ greift nicht zur Waffe“, ergänzte Astrid von Schlachta. Besonders jetzt sei der Ruf nach Friedenstaglichkeit unverzichtbar im öffentlichen Diskurs. Die täuferische Geschichte habe gezeigt: „Gewalt beginnt viel früher als mit der tatsächlichen Attacke“. Sie beginne bereits dort, wo andere beschimpft werden. Der Ruf nach Friedenstaglichkeit dürfe nicht als „naiv“ stigmatisiert werden, auch wenn er nur eine Mahnung zur Besonnenheit im allgegenwärtigen Kriegsgeheul sei. Täufer seien eine leise Stimme für Gewaltfreiheit. „Die leise Stimme ist stets eine wichtige und nötige Stimme“, so Schlachta. Es gehe darum, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen und dabei in unserem Alltag anzufangen.

### ACK-GRUSSWORT

In einem Grußwort bescheinigte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), Deutschland, der anglikanische Reverend Christopher Easthill (Wiesbaden), den Täufern, dass eine Ökumene ohne sie ärmer wäre, weil sie stark den Aspekt der persönlichen Nachfolge Christi betonten. Die Bergpredigt Jesu in die Tat umzusetzen, würde eine echte Zeitenwende bedeuten. Ein demokratisches Gemeinwesen brauche Bürger mit den Werten der Täufer. „Auch in Zeiten sicherheitspolitischer Zwänge muss die Stimme der Friedenskirchen gehört werden“, so Easthill.

Eine Aufzeichnung des Festakts ist



unter diesem Shortlink zu sehen:

<https://tinyurl.com/yxrmfd7r>

**„Mögen Sie die Kraft finden, Ihren Weg des Engagements fortzusetzen. Das brauchen wir in der Gesellschaft dringend.“**

### FESTGOTTESDIENST IN DER MENNONITENKIRCHE HAMBURG

Nach dem Festakt waren die Anwesenden eingeladen, zu Fuß in die einen Kilometer entfernte Mennonitenkirche zu pilgern, um am anschließenden Festgottesdienst teilzunehmen. In der auf 1. Petrus 3,8–15 basierenden Predigt erörterten und aktualisierten drei Sprecherinnen, die jeweils „Vergangenheit“, „Gegenwart“ und „Zukunft“ repräsentierten, die Werte der Täuferbewegung. So wurde betont, dass Hoffnung das Kennzeichen des Christseins ist und man eingeladen sei, an der Verbreitung hoffnungsvoller Perspektiven mitzuarbeiten. Eine solche Haltung inspirierte beispielsweise die Bürgerrechtsbewegung in den USA und ihre Stimme Martin Luther King.

Heute stellen die sozialen Medien eine Herausforderung für den Diskurs dar. Hier sei man aufgerufen, einen friedlichen Diskurs ohne Diffamierungen und Schubladendenken zu unterstützen. Petrus rufe dazu auf, die erfahrene Hoffnung mutig und liebevoll weiterzugeben und gegenüber allen Rechenschaft vom Glauben abzulegen, die das einfordern würden. Eine „Zeichenhandlung“, mit der aus einer symbolischen Steinmauer aus Diffamierungen ein Weg der Verständigung gebaut wurde, illustrierte die Aussage der Predigt.

### AUSSAGEN WEITERER KIRCHENVERTRETER

Am Gottesdienst nahmen auch Vertreter nicht-täuferischer Kirchen teil und äußerten sich in kurzen Interviews. Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischöfin Kirsten Fehrs (Hamburg) räumte ein, dass z. B. lutherische Kirchen gegenüber den Täufern Schuld auf sich geladen hätten. Doch inzwischen habe sich das Verhältnis zueinander positiv geändert. Sie dankte den täuferischen Kirchen ausdrücklich für deren Entgegenkommen und bezeichnete sie als „liebe Geschwister“.

Der römisch-katholische Bischof des Bistums Magdeburg, Gerhard Feige, zeigte sich beeindruckt von der Festveranstaltung und wolle mithelfen, eine Heilung der Erinnerung zu ermöglichen. Er räumte Verbrechen seiner Kirchen gegenüber den Täufern ein. Jetzt seien Katholiken und Täufer beide in der Minderheit, das könne verbinden und dazu beitragen, zu wachsen und zu reifen. Auch die Unterschiede sehe er als etwas an, das bereichern könne. Marc Brenner, Präses der ebenfalls taufgesinnten freikirchlichen Gemeinde Gottes K.d.ö.R. und Präsident der Vereinigung evangelischer Freikirchen (VeF), sagte, dass Vielfalt ungemein bereichere, dass man voneinander lernen könne und das Verbindende suchen solle.

### HINTERGRÜNDE ZUR TÄUFERBEWEGUNG

Die Täufer waren eine reformatorische Bewegung, die im frühen 16. Jahrhundert entstand. Neben der Wittenberger und der Schweizer Reformation bildeten die Täufer, damals polemisch als „Wiedertäufer“ bezeichnet, die dritte reformatorische Strömung. Sie verfolgten das Ziel, als mündige Menschen gemeinsam und konsequent ein an biblischen Maßstäben orientiertes Leben zu führen. Sie konnten trotz Verfolgung durch katholische und protestantische Obrigkeiten eigene Netzwerke und kirchliche Strukturen herausbilden und sich schließlich als tolerierte Minderheit etablieren. Heutzutage zählen Gruppen wie Mennoniten, Mennoniten-Brüdergemeinden, Hutterer und Amische sowie Baptisten, die im frühen 17. Jahrhundert im Zusammenhang mit der englischen Reformation entstanden, zum weiten Spektrum der täuferischen Kirchen. Auch die meisten anderen Freikirchen praktizieren die Mündigentaufe.

Das Thema des Monats Juni 2025 in *Adventisten heute* geht ausführlich auf die Geschichte der Täuferbewegung ein und beleuchtet auch die Spuren, die sie im adventistischen Profil hinterlassen haben. Ebenso begibt sich die Hope TV-Serie *Täuferreise* auf die Spuren dieser vergessenen Reformation und zeichnet die wichtigsten Stationen der Täuferbewegung nach.

Weitere Informationen:

[www.taeuferbewegung2025.de](http://www.taeuferbewegung2025.de)

● Thomas Lobitz

## Wie „politisch“ ist der Sabbat?

(Adventisten heute 09/2025)

Zur Kolumne „Sagen, was sonst niemand sagt“: Der Kolumnist beantwortet die Frage eines Hope TV-Zuschauers, was Gott und die Bibel zur aktuellen Politik zu sagen hätten, fiktional. Er antwortet jedoch nicht dem Zuschauer, sondern den Leserinnen und Lesern von *Adventisten heute*. Seine Antwort fällt merkwürdigerweise sehr apologetisch aus, als nutze er diese Zuschauerfrage, um noch einmal zu „Sagen, was sonst niemand sagt“. Dabei gibt er nicht nur ein Zeugnis seines Verständnisses als persönliche Meinung ab, was legitim ist, sondern definiert zugleich und vor allem, wie Jesus und seine Verwendung apokalyptischer Texte bzw. apokalyptische Texte im biblischen Kanon allgemein korrekt zu deuten seien. Ich empfinde das als Anmaßung.

Was Gott Wesentliches zur Politik, also zum Umgang mit Macht, zu sagen hat, hätte der Verfasser der Kolumne anhand eines entsprechenden Bibelstudiums durchaus in Erfahrung bringen und mit seinem Zuschauer bzw. seinen Leserinnen und Lesern teilen können. Es wäre sicher interessant und bedenkenswert gewesen.

Stattdessen mutmaßt er beispielsweise, dass Jesus Christus im Mittelpunkt des Lehrens und Lebens der Adventisten stehe, um dieses reformatorische *Solus* dann selbst einzukassieren, wenn er ausführt: „Aber das ist nicht alles.“ Er kommt auf den Sabbat als „Treuetest“ zu sprechen, der gemäß den prophetischen Visionen am Ende eine entscheidende Rolle spielen werde. Die Begründung für diese Behauptung bleibt er jedoch schuldig.

Das Verständnis des Sabbats als ein Angebot des Ausruhens reiche nach Meinung des Autors nicht aus, ernsthafte Christen (Was sind „unernsthafte“ Christen und wer legt das fest?) würden dies schließlich am Sonntag tun.

Wohl wahr: Das Sabbatgebot ist ein Gebot, kein Angebot. Gott gebietet einen wöchentlichen Ruhetag für alle, weil der für abhängig Beschäftigte weder in der Antike selbstverständlich war, noch heute in einer Zeit ökonomischer Ausbeutung für viele selbstverständlich ist und nicht in die Verfügungsmasse derer gehört, die Macht haben. Tatsächlich: So „politisch“ ist der Sabbat! Wie wäre es, wenn wir uns als adventistische Christinnen und Christen in dieser Weise in das Geschehen einmischten und die von Jesus verheißene Zukunft von Frieden und Gerechtigkeit zeichenhaft und glaubwürdig lebten, und zwar völlig unabhängig davon, ob dies Mainstream ist oder nicht – einfach aus Überzeugung? *Michael Götz, Berlin*

## Wir managen uns ohne Gleichstellungsbeauftragte

(Adventisten heute 9/2025)

Zur Kurzmeldung „Freikirche in Deutschland wählt Gleichstellungsbeauftragte“: Im Juni diesen Jahres wurde die Position einer Gleichstellungsbeauftragten für den Nord- und Süddeutschen Verband geschaffen und besetzt. Ich habe mit meiner Frau (sie ist katholisch) über diese Nominierung gesprochen. Sie fragte, warum Frauen in dem Kontext immer die Opferrolle spielen müssen. Jede Frau – ob in der freien Wirtschaft, in der Politik und

in den Kirchen, kann doch alles erreichen und sich bewerben.

Ich bin Mitglied in einer großen südbayerischen Adventgemeinde. Hier sind sechs Schwestern für die Gottesdienstleitung zuständig und mit meiner Person zwei Brüder. Auch eine Pastorin tut hier ihren Dienst. Wir managen uns auch ohne eine Mitschwester, die als Gleichstellungsbeauftragte fungiert.

*Albert Schlenger, Penzberg/München*

## Bewegung tut mir gut

(Adventisten heute 7–8/2025)

Zum Artikel „Auf geht's – Wie Bewegung die mentale Gesundheit fördert“: Ich habe diesen Artikel mit großem Interesse gelesen. Seit einigen Jahren bin ich zum Bewegungsmensch geworden. Wenn ich von der Arbeit heimkomme (in der ich mich auch viel bewege, denn ich arbeite im Kindergarten) muss ich immer erst mal aufs Fahrrad oder in den Wald, um meine Runden zu laufen (joggen), oder ich gehe ins Fitness-Studio. Auch pilgern und wandern gehört zu meinen Leidenschaften.

Dazu angespornt wurde ich von meinen beiden sportbegeisterten Kindern. Meine Tochter ist Bodybuilderin und außerdem Ernährungsberaterin und mein Sohn ist Triathlet, Langsteckenläufer und Lauftrainer. Ich bin sehr dankbar, dass sie mir ein Vorbild sind, auch wenn ich nicht immer jeden gutgemeinten Rat befolge. Ich hoffe sehr, dass ich im Rentenalter noch beweglich bin und viel unternehmen kann.

*Sandra Widulle*

*Adventgemeinde Nürnberg-Hohe Marter*



Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

# Wie gut kennen wir uns selbst?

## Schein und Sein voneinander trennen lernen

Mein Kind, es sind allhier die Dinge,  
Gleichwohl, ob große, ob geringe,  
Im wesentlichen so verpackt,  
Daß man sie nicht wie Nüsse knackt.

Wie wolltest du dich unterwinden,  
Kurzweg die Menschen zu ergründen.  
Du kennst sie nur von außenwärts.  
Du siehst die Weste, nicht das Herz.

(Gedicht „Schein und Sein“  
von Wilhelm Busch)



**Johannes Naether**, Präsident des Nord-  
deutschen Verbandes der Freikirche der  
Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover.

Weil wir nicht geizig,  
hochmütig oder  
rechthaberisch sein  
wollen, gehen wir  
davon aus, dass wir  
es auch nicht sind.

Ist die ganze Welt ein Rätsel, so wie Wilhelm Busch zu verstehen gibt? Bis zum Jahr 1900, schätzen Historiker, verdoppelte sich das Wissen der Menschheit im Durchschnitt etwa alle 100 Jahre.

Forscher sprechen von einer Informationsexplosion, die wir in naher Zukunft erleben werden. Dann würde es nicht mehr Jahre oder gar Jahrhunderte dauern, bis das gemeinsame Wissen aller Menschen um jeweils einhundert Prozent steigt. Auch nicht Monate oder Wochen, sondern wir reden von Tagen, vielleicht sind es sogar nur Stunden. Die damit verbundenen Fortschritte werden unsere Lebensqualität in vielen Bereichen steigern. Ob wir damit die Welt wirklich verstehen oder sogar enträtseln und damit zum Besseren verändern, steht auf einem anderen Blatt. Die aktuelle Weltpolitik und unsere gesellschaftliche Entwicklung lassen zum jetzigen Zeitpunkt deutliche Zweifel daran aufkommen. Liegt das daran, dass wir den Menschen nicht ergründen können, dass wir nur die „Weste“ sehen und nicht das Herz? Noch direkter: Wie gut kennen wir uns selbst?

Folgende Sätze bekamen neulich meine Aufmerksamkeit: „Nichts interessiert den Menschen mehr als der Mensch. Vor allem aber interessiert uns das Selbst, das eigene Ich. Warum bin ich so, wie ich bin? Wie kann ich besser durch mein Leben navigieren? Könnte ich mich ändern?“ Unser Ich – liegt es vor uns wie ein offenes Buch? Wir müssen nur hinsehen, was uns als Person ausmacht, welche Vorlieben wir haben, was wir gut können, was wir hoffen und fürchten. Die meisten Psychologen sagen: „Nein, so läuft das nicht“, denn wir haben keinen direkten Zugang zu uns selbst. Wir haben einen verzerrten Blick, und unser Selbstbild hat mit unserem realen Handeln oft erstaunlich

wenig zu tun. So können wir zum Beispiel bei Eiseskälte an einem Obdachlosen vorübergehen und zugleich überzeugt sein, wir seien mitfühlend und großzügig.



Besuche uns auf  
folgenden Platt-  
formen um mehr  
über die Arbeit des  
Kirchenverbandes  
zu erfahren:

**Instagram:**



**Facebook:**



**LinkedIn:**



### DIE EINSICHT DES PROPHETEN JEREMIA

Psychologen führen einen simplen Grund an und machen das an einem anderen Beispiel deutlich: Weil wir nicht geizig, hochmütig oder rechthaberisch sein wollen, gehen wir davon aus, dass wir es auch nicht sind. Sitzen wir also in der Falle und stochern den Rest unseres Lebens nur im Nebel? Jeder von uns hat sich schon in anderen Menschen getäuscht und sogar in sich selbst. Das ist bitter und kann uns mutlos werden lassen. Der Prophet Jeremia kommt durch seine enge Verbindung mit Gott zu der Feststellung und Frage: „Nichts ist so undurchschaubar wie das menschliche Herz, es ist unheilbar krank. Wer kann es ergründen?“ (17,9 Hfa) Sein Leben vor Gott, seine zwischenmenschlichen Erfahrungen führen ihn zu dieser harten Diagnose, die ihn aber dann von sich selbst weg zu Gott führt: „Ich, der HERR, durchschaue es; ich prüfe jeden Menschen ganz genau und gebe ihm, was er für seine Taten verdient ... Heile du mich, HERR, dann werde ich geheilt, hilf mir, dann ist mir geholfen!“ (17,10+14)

In den Evangelien können wir nachlesen, wie mitfühlend, ehrlich, zugewandt und unkompliziert Jesus den Menschen begegnet. Selbst in der Konfrontation und Provokation stahl er nicht ihre Würde oder entblötte sie. Diesen Jesus braucht die Welt, um Schein und Sein voneinander zu trennen und heil zu werden.





# Was Christen bis heute verbindet

## 1700 Jahre Konzil von Nizäa

**V**iele Kirchen gedenken 2025 an den 1700. Jahrestag des ersten ökumenischen Konzils von Nizäa<sup>1</sup>, das im Jahr 325 stattgefunden hat. Jubiläen versuchen, die Vergangenheit für einen kurzen Zeitraum in die Gegenwart zu holen. Kann das nach 1700 Jahren bei einem Thema gelingen, das weit weg von der gesellschaftlichen Realität scheint und innerkirchlich wenig Beachtung findet?

### HISTORISCHE UND THEOLOGISCHE EINORDNUNG

Damals ging es um die grundlegende Frage des christlichen Gottesverständnisses, d. h. um die Beziehung zwischen Gott Vater und Gott Sohn: Ist Jesus Christus ein göttliches Wesen oder ein geschaffenes Wesen? Für die Teilnehmer des Konzils war dies eine entscheidende Frage, denn in welchem Verhältnis stand ein monotheistisches Bekenntnis zu dem einen Gott zu dem Zeugnis von Jesus Christus als dem einzigartigen Heilsbringer für die Welt? Jesus wurde in der nachösterlichen Verkündigung schließlich als Gott bezeichnet (vgl. Joh 1,1–2; 20,28; Phil 2,5–11; Kol 1,15–20). Es galt, den Vorwurf zu entkräften, Christen seien keine Monotheisten. Dies führte zu heftigen Kontroversen. Diese verschärften sich, als Arius, ein Presbyter aus Alexandria in Ägypten, ab ca. 318 eine scharfe Trennung zwischen Gott-Vater und Gott-Sohn verkündete. Wahrer Gott sei einzig der Vater; der Sohn sei aus dem Nichts geschaffen und vom Vater zur Funktion als Mittler und Heilsbringer bestimmt worden. Arius stieß auf Zustimmung und Widerspruch. Der Streit weitete sich aus und drohte, die Kirche zu spalten – und damit auch die politische Stabilität des Römischen Reiches zu gefährden. Kaiser Konstantin, der zu dieser Zeit seine Herrschaft auf den Osten des Reiches ausdehnte, ergriff die Initiative und berief erstmals ein allgemeines Konzil aller Bischöfe des Römischen Reiches in Nizäa ein. Für mehr als zwei Monate tagten fast 300 Bischöfe, stritten und diskutierten, um schließlich eine folgenreiche Lehrentscheidung zu formulieren: Jesus Christus als Sohn Gottes sei „wahrer Gott aus wahrem Gott, gezeugt, nicht geschaffen, wesensgleich (griechisch: *homoousios*) mit dem Vater“. Dies wurde zur Grundlage des später ausformulierten christlichen Glaubensbekenntnisses. Der Konflikt war damit jedoch nicht beendet. Erst im Jahr 381 wurde auf dem Zweiten Ökumenischen Konzil von Konstantinopel das Verhältnis des Heiligen Geistes zu Gott-Vater und Gott-Sohn mit dem Bekenntnis zur Trinität betont.

**Haben wir in den Kirchen ein Bewusstsein dafür, dass bestimmte Fragen und Glaubensaussagen so wichtig sind, dass sie eindeutig und, wenn möglich, einvernehmlich geklärt werden müssen?**

### NIZÄA – EINE NEUE VERHÄLTNISBESTIMMUNG ZWISCHEN KIRCHE UND STAAT?

Eine theologische Streitfrage wirkte sich destabilisierend auf die gesamte Gesellschaft aus. Auffällig ist, dass die verschiedenen Glaubensrichtungen nicht in der Lage waren, gemeinsam nach einer Lösung zu suchen und sich auf diese zu verständigen. Erst die Politik brachte sie in der Person des Kaisers an einen Tisch und zu einem Ergebnis. In Form von Reichsgesetzen wurden die Konzilsbeschlüsse verbindlich gemacht. Für uns heute ist es undenkbar, dass der Staat ordnungspolitisch so eingreift. Dennoch ist es bemerkenswert, dass ein fundamentaler christlicher Glaubenssatz sein Zustandekommen einer politischen Initiative verdankt.

Mit Nizäa begann eine Veränderung der Stellung der Christen im Staat. Noch 20 Jahre zuvor hatten sie unter Kaiser Diokletian eine harte und grausame Verfolgung erlitten. Nun drehte sich das Blatt und sie wurden in die Gesellschaft integriert und sogar gefördert. Heute kritisieren wir dies als Verweltlichung und als unzulässige Vermischung von Kirche und Staat. Richtig ist, dass sich die Kirche durch die Politik nicht instrumentalisieren lassen darf; sie muss „anders sein“, weil ihre Botschaft „nicht von dieser Welt“ ist. Der Wunsch nach einer gesicherten Existenz war jedoch damals nicht verwerflich und ist es heute auch nicht, da er der Kirche viele Möglichkeiten des Dienstes und der Verkündigung eröffnet. Die Kirchengeschichte zeigt jedoch, dass die Nähe zur weltlichen Macht stets eine Versuchung darstellte, die zu Verfolgung, Ausgrenzung und Unterdrückung führte. Ein gesundes Nähe-Distanz-Verhältnis zur weltlichen Ordnung herzustellen, wird immer eine beständige und verantwortungsvolle Aufgabe der Kirchen sein, damit sie ihre Eigenständigkeit und Unabhängigkeit bewahren.

### NIZÄA – EIN MODELL FÜR EIN GEMEINSAMES CHRISTLICHES HANDELN?

Die Christenheit existiert heute in einer Vielzahl von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, die sich in Lehre, Frömmigkeit und Praxis teilweise erheblich unterscheiden. Ist es für uns als Adventisten vorstellbar, diese Realität neu wahrzunehmen, anzunehmen – und sogar zu pflegen und zu vertiefen? Unsere Welt ist so krisengeschüttelt und angstgeplagt, dass das christliche Zeugnis vom Evangelium und von der Rechtfertigung des Sünders eigentlich mit gemeinsa-



Älteste Abschrift des Bekenntnisses von Nizäa aus dem 6. Jahrhundert.

### Bekenntnis von Nizäa

Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.  
Und an den einen Herrn Jesus Christus,  
den Sohn Gottes, der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist,  
*das heißt: aus dem Wesen des Vaters*, Gott aus Gott, Licht aus Licht,  
wahrer Gott aus wahren Gott, *gezeugt, nicht geschaffen*,  
*eines Wesens mit dem Vater (homoousion to patri)*;  
durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist;  
der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen  
und Fleisch geworden ist, Mensch geworden ist,  
gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist,  
aufgestiegen ist zum Himmel,  
kommen wird um die Lebenden und die Toten zu richten;  
Und an den Heiligen Geist.

mer Kraft verkündet werden müsste. Die Menschen brauchen ein starkes Signal der Verbundenheit, damit sich Hoffnung und Zuversicht neu ausbreiten können.

### NIZÄA – EIN IMPULS FÜR GEMEINSAME VERANTWORTUNG?

Haben wir in den Kirchen ein Bewusstsein dafür, dass bestimmte Fragen und Glaubensaussagen so wichtig sind, dass sie eindeutig und, wenn möglich, einvernehmlich geklärt werden müssen? Gott als Schöpfer, die Bibel als das Wort Gottes, Gott-Vater, Gott-Sohn, Gott-Heiliger Geist. Nizäa erinnert uns daran, dass es um das Wesentliche im christlichen Glauben geht:



**Johannes Naether,**

Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

das Heil in Jesus Christus. Darin brauchen wir Klarheit, wenn nötig sogar mit (schmerzhaften) Abgrenzungen. Doch Nizäa gab auch den wichtigen Impuls, dass durch gemeinsames Gespräch, also unter Einbeziehung aller Beteiligten, Unterschiede angesprochen und geklärt werden können. In unserer Kirche haben Beratung und die gemeinsame Reflexion zu bestimmten Fragestellungen eine Tradition. Es gibt keine Berufung auf eine einzige Autorität, die alles entscheidet. Diesen Schatz der Mitwirkung – egal ob auf Ebene der Ortsgemeinde oder der Weltkirchenleitung – gilt es zu pflegen, indem zum Dialog ermutigt und erzogen wird. Ein Beispiel unter vielen anderen ist das Bibelgespräch im Gottesdienst. So führt unsere Freikirche seit 2017 unter Einbeziehung der Weltkirchenleitung einen theologischen Dialog mit dem Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes, was zu einem deutlich besseren gegenseitigen Verständnis beigetragen hat.

### NIZÄA – BRAUCHEN WIR EIN BEKENNTNIS?

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zählt zu den Kirchen, die kein verbindliches Glaubensbekenntnis besitzen. Sie begründet dies damit, dass ein solches Bekenntnis sich zwischen die Bibel und dem gegenwärtigen Glauben des Einzelnen schieben könnte. Dadurch würde eine neue Lehnnorm gesetzt werden, die den Zugang zur Heiligen Schrift erschwert oder sie sogar in den Hintergrund drängt. Doch was haben wir stattdessen? Die Berufung auf 28 Glaubenspunkte ersetzt nicht die Klarheit eines christozentrischen Bekenntnisses in adventistischer Ausprägung. Ein solches Bekenntnis verortet den Gläubigen grundsätzlich, gibt ihm eine Heimat in der Adventgemeinde und darüber hinaus eine Zugehörigkeit zur Christenheit. Damit vollzieht das Bekenntnis eine gemeinschaftsbildende Funktion – ungeachtet mancher Unterschiede, gerade auch innerhalb unserer eigenen Kirche.

Derartige Bekenntnisse gibt es bereits, sie werden in unterschiedlichen Varianten in örtlichen Adventgemeinden verwendet.

Insofern liefert Nizäa nach 1700 Jahren erstaunlich aktuelle Parallelen in die Gegenwart, die es weiterzudenken gilt.

- 1 Andere Schreibweise: Nicäa. Die Stadt ist das heutige Iznik und liegt in der Türkei, ca. 50 Kilometer südlich von Istanbul.
- 2 Das Bekenntnis von Nizäa wurde vom ersten Konzil von Nicäa 325, dem ersten ökumenischen Konzil, herausgegeben. Es ist nicht zu verwechseln mit dem bekannteren und nahe verwandten Nicäno-Konstantinopolitanum, dem Bekenntnis des ersten Konzils von Konstantinopel, das ebenfalls oft als nizänisches Glaubensbekenntnis bezeichnet wird. Dieses entstand 381, ist deutlich umfangreicher und wird heute in vielen Kirchen als Teil der Liturgie im Gottesdienst gemeinsam gesprochen.

# „ERwartet“ – ein Fest der Begegnung und Ermutigung

Konferenz der Mittelrheinischen Vereinigung in Ludwigshafen



Musik spielte eine tragende Rolle. Hier mit Chor und Orchester der Vereinigung unter der Leitung von Angela Gehann-Dernbach.



Beim Kinderprogramm mit Dominik Gelke und dem Holzworm Fribo.

**A**m 6. September fand in der Friedrich-Ebert-Halle in Ludwigshafen die Konferenz der Mittelrheinischen Vereinigung (MRV) statt. Die letzte Vereinigungskonferenz der MRV liegt zehn Jahre zurück.

Die Konferenz unter dem Motto „ERwartet“ wurde von rund 2.200 Gemeindegliedern besucht. Das Motto soll sowohl die Erwartung der Gläubigen auf die Wiederkunft Christi als auch das Warten und das Willkommen Gottes für die Menschen zum Ausdruck bringen. Für Kinder gab es ein eigenes Programm in drei verschiedenen Altersgruppen.

## BIBELGESPRÄCH UND NEUES MOTTO

Der erste Teil des Gottesdienstes am Vormittag wurde als Podiums-Bibelgespräch nach dem Vorbild der Hope-TV-Sendung „Die Bibel – Das Leben“ gestaltet. Unter der Leitung von Marcel Wieland wurden Bibeltexte aus dem Buch Exodus diskutiert, in denen es um den Bundesschluss Gottes am Sinai und den Bau des Heiligtums (Stiftshütte) im Alten Testament geht. Diese Texte sagen einiges über Gott aus, was auch für Christen heute relevant ist.

Martin Bönnhardt, Vizepräsident der Mittelrheinischen Vereinigung, gab bekannt, dass sich die Vereinigung ein neues

Motto für die kürzlich begonnene Konferenzperiode gegeben hat. Das alte Motto „Glauben begeistert leben“ wurde abgelöst durch „Eine Familie im Glauben, ein Licht für die Welt“.

Vor seiner Predigt stellte sich der wiedergewählte Vereinigungspräsident Christian Badorrek einigen Fragen: So hoffe er, dass das neue Motto wahr werde und mehr Menschen zu Jesus finden und sich gegenseitig als geistliche Familie stützen. Er berichtete, dass in den letzten vier Jahren neun Adventgemeinden gegründet wurden, eine zehnte Gemeindegründung laufe gerade an. Auch künftig sollen verstärkt neue Gemeinden gegründet werden, kündigte er an. Um seine Erlebnisse und Herausforderungen besser zu verarbeiten, schreibe er kontinuierlich ein geistliches Tagebuch. Dies zeige in der Rückschau, wie Gott geführt und Schwierigkeiten gelöst habe.

## „SELIG SIND DIE GEISTLICH ARMEN“

In seiner Predigt unter dem Titel „Selig sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das Himmelreich“ zitierte Christian Badorrek, einige der Seligpreisungen von Jesus aus der Bergpredigt. Jesus sei völlig anders als die religiösen Führer vor und nach ihm. Er lege den Menschen keine

schweren Lasten auf, sondern ermutige die Schwachen und die Armen. „Gott liebt es, leere Hände und Herzen zu füllen“, sagte er. Diejenigen, die nichts vorzuweisen hätten, würden von ihm als „selig“ gepriesen. Durch eigene Willenskraft und Leistung könne man sich nicht befreien und wahren Lebenssinn finden, sondern durch die Umkehr und Hinwendung zu Jesus. Es gehe nicht um religiöse Normen, sondern um Jesus Christus.

Ein biblisches Beispiel sei Zachäus, der Jesus sehen wollte, und bei dem Jesus einkehrte, also eine Beziehung zu ihm knüpfte. „Wenn Jesus kommt, lösen sich Dinge von selbst, es geschieht Umkehr“, so Badorrek. Er illustrierte dies auch durch Beispiele aus seinem eigenen Leben. „Lass los! Hör auf zu kämpfen! Wirf dich in die Arme von Jesus!“, rief Christian Badorrek den Konferenzbesuchern zu.

## ERFAHRUNGSBERICHTE UND ABSCHLUSSANSPRACHE

Am Vor- und Nachmittag berichteten einige Gemeindeglieder, wie sie durch ihren Glauben an Gott im Leid getröstet oder vor Schlimmerem bewahrt wurden. Auch über Aktivitäten der adventistischen Kirchengemeinden vor Ort wurde berichtet, beispielsweise von der Gründung neuer und neuartiger Gemeinden, und von in-





Li.: Christian Badorrek, Präsident der MRV, illustriert, worum es beim Christsein wirklich geht. // re.: Über 2200 Gemeindeglieder und Gäste besuchten die MRV-Konferenz.

spirierenden Veranstaltungen, die in der Kirchenregion stattfanden.

Am Nachmittag gab es eine Zeit der Begabung bei Kaffee und Kuchen.

Zum Abschluss hielt Martin Böhnhardt, stellvertretender Präsident der Mittelrheinischen Vereinigung, eine Ansprache, in der er zunächst feststellte, dass wir es uns oft in unserer eigenen Welt gemütlich machen würden und dabei das Eigentliche in den Hintergrund gerate. Auch Adventisten befassten sich wenig mit der Wiederkunft Christi. Er griff das Konferenzmotto „ERwartet“ auf und formulierte drei Merksätze: 1. Jesu Sehnsucht zur eigenen machen; 2. Die Heimat vor Augen halten; 3. Heimwärts leben. Dies sei keine

Vertröstung, sondern Treibstoff, der helfe, seine Prioritäten zu ordnen. „Wir bauen Gemeinde, als würde Jesus noch 100 Jahre warten und wir leben, als würde er morgen kommen“, so Böhnhardt.

Weitere Höhepunkte des Kongresses waren der gemeinsame Lobgesang sowie eine Reihe musikalischer Beiträge, die sowohl von Solisten und Gruppen als auch vom Chor und Orchester der Mittelrheinischen Vereinigung vorgetragen wurden.

### AUSSTELLUNG

Im Foyer präsentierten einige Institutionen der Freikirche ihre Angebote, unter anderem das Religionspädagogische Institut (rpi), das Advent-Wohlfahrtswerk

e. V. (AWW), die Hilfsorganisation ADRA Deutschland e. V., der Deutsche Verein für Gesundheitspflege e. V. (DVG), das Schulzentrum Marienhöhe (Darmstadt) die Theologische Hochschule Friedensau (bei Magdeburg), das Seminar Schloss Bogenhofen (Österreich) und der Advent-Verlag (Lüneburg). ● Thomas Lobitz

Die Predigt von Christian Badorrek und die Abschlussansprache von Martin Böhnhardt sind auf dem YouTube-Kanal der Mittelrheinischen Vereinigung zu sehen: <https://www.youtube.com/c/adventistenmrsv>



Martin Böhnhardt, Vizepräsident der MRV, bei seiner Abschlussansprache.



Philipp Ruff aus Treysa erzählt, wie er bei einem Skiunfall fast sein Leben verlor und von Gott bewahrt wurde.





# Hinschauen statt Schweigen

## Unsere Verantwortung als Kirche im Umgang mit Missbrauch



© Salim Hanzaz / Shutterstock.com

**enditnow®**  
Adventisten sagen **NEIN** zu Gewalt

**K**irche versteht sich als Ort des Schutzes, der Heilung und der Gemeinschaft mit Gott. Doch die Realität zeigt: Missbrauch in all seinen Formen (geistlich, psychisch, körperlich, sexualisiert) kann überall vorkommen – auch mitten unter uns. Dabei geschieht das Unrecht nicht nur durch die Tat selbst, sondern auch durch Wegsehen, Schweigen und Verdrängen. Eine Kirche, die ihrem biblischen Auftrag gerecht werden möchte, darf nicht schweigen. Sie muss hinschauen, Missstände benennen und aktiv Schritte unternehmen, die zu einer positiven Haltung führen, damit Heilung möglich wird.

### BIBLISCHE GRUNDLAGEN FÜR VERANTWORTUNG UND SCHUTZ

Die Bibel macht klar: Gott steht auf der Seite der Schwachen, Verletzlichen und Unterdrückten. Immer wieder ruft sie zum Schutz derjenigen auf, die keine

**Wahrheit ans Licht zu bringen, eine Kultur des Hinschauens zu etablieren, ist nicht nur die Verantwortung Einzelner, es geht uns alle an!**



**Dany Canedo**  
leitet die Abteilung Frauen in beiden Verbänden der Freikirche in Deutschland.

Stimme haben. Sei es in der prophetischen Tradition von Jesaja oder Jeremia, die immer wieder das Unrecht anklagen und auffordern, das Richtige zu tun (Jes 1,17). Oder in dem praktischen Beispiel Jesu, der Kinder nicht an den Rand, sondern in die Mitte stellt (Mk 10,13–16) und ausdrücklich davor warnt, sie zu verführen oder ihnen Schaden zuzufügen (Mt 18,6). Seine beständige Zuwendung zu den Schwachen und Ausgegrenzten macht deutlich, dass Kirche ein Raum für Betroffene und Schutzsuchende ist.

Die biblische Botschaft zeigt: Sünde verliert ihre Macht, wenn sie ans Licht kommt. Wahrheit ans Licht zu bringen, eine Kultur des Hinschauens zu etablieren, ist nicht nur die Verantwortung Einzelner, es geht uns alle an!

### KIRCHE ALS SICHERER RAUM – EIN AUFTRAG

Kirche soll ein Ort sein, an dem Menschen heil werden und Gottes Nähe erfahren. Dazu gehört, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst ist: niemals Täter zu schützen, sondern Opfer in den Mittelpunkt zu stellen. Nur dann wird Kirche glaubwürdig Zeugnis geben können und nur dann werden sich Menschen sicher und geborgen genug fühlen, um offen zu sein für die Botschaft von dem Gott, der Leben in Fülle schenkt (Joh 10,10).

**Als biblisch fundierte Kirche ist es unser Auftrag, unsere Mission, dem Beispiel Jesu zu folgen – hinzusehen, Unrecht beim Namen zu nennen und für die Schwachen einzutreten. Schweigen verrät das Evangelium. Hinschauen und öffentliches Reden dagegen sind ein Akt des Glaubens. Sie machen Kirche zu dem, was sie sein soll: ein sicherer Raum für alle Menschen.**

Am 13. Dezember ist in Deutschland der enditnow-Sabbat. enditnow® steht für „Wir sagen NEIN zu Gewalt – an Frauen, Kindern, Männern“. Ein gutes und wichtiges Statement, das auch zum Ausdruck bringt, dass Veränderung möglich ist. Niemand muss ein Täter werden. Niemand ein Opfer bleiben. Hilfe ist da.

Kontakt für Rückfragen und Rückmeldungen:  
enditnow@adventisten.de





# Eine Achterbahn durchs Schulgebäude

Ein Sinnbild für die „Schule fürs Leben“ auf der Marienhöhe



Johannes Mickenbecker beim Bau der Achterbahn. // Der Bau schreitet voran und ist beliebtes Fotomotiv. // Achim Ulrich, der Geschäftsführer des Schulzentrums Marienhöhe, vertraut der Konstruktion und wagt eine Fahrt.

**Z**um 100-jährigen Bestehen des Schulzentrums Marienhöhe in Darmstadt wurde den Gästen ein Spektakel geboten, das bundesweit für Aufsehen sorgte: Eine echte Achterbahn schlängelte sich vom neuen Schulhaus in das alte Schulhaus und verband Klassenzimmer, Flure und Campus. Vom 30. Juni bis 3. Juli bauten Johannes Mickenbecker und das Team der Real Life Guys gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern diese einmalige Konstruktion – nicht als Show, sondern als praktisches Beispiel für den Leitspruch der Marienhöhe: Schule fürs Leben.

Eine Achterbahn hat Höhen und Tiefen, fordert Vertrauen, verlangt Mut und schenkt am Ende unvergessliche Erlebnisse. So gleicht sie dem Weg, den Jugendliche auf der Marienhöhe gehen. Schule ist hier nicht nur Ort des Wissens, sondern ein Raum, in dem man ausprobieren darf, scheitern kann und dabei erfährt, dass Gemeinschaft trägt. Lernen geschieht nicht nur allein, sondern im Miteinander.

## STIMMEN VON SCHÜLERN

Internatsschüler Jonathan S. aus der achten Klasse der Realschule hat an der Achterbahn mitgebaut und berichtet: „Es war echt cool, mit den Real Life Guys zusammenzuarbeiten. Obwohl sie so bekannte YouTuber sind, waren sie wie unsere Freunde. Wir haben gelernt, dass man ganz genau arbeiten muss und dass trotzdem nicht alles perfekt läuft. Aber es ist nicht schlimm, man kann immer noch nachbessern.“ Joel W., auch



Teilnehmer am Projekt, wünscht sich weitere solcher Projekte, bei denen man den Umgang mit Werkzeugen und Maschinen lernt. „Eine Wildwasserrutsche, das wäre nice.“

Dass gerade Johannes Mickenbecker dieses Projekt in die Tat umsetzte, hat eine besondere Bedeutung. Gemeinsam mit seinem verstorbenen Zwillingenbruder Philipp war er selbst Schüler der Marienhöhe. Schon damals zeichneten die beiden eine faszinierende Mischung aus Fleiß, Tüftlergeist und Abenteuerlust aus.

## PÄDAGOGIK WURDE LEBENDIG

„Schule fürs Leben“ bedeutet, dass Unterricht nicht auf Prüfungen und Abschlüsse reduziert wird, sondern junge Menschen ganzheitlich gefördert werden sollen – in Denken, Fühlen, Glauben und Handeln. Die Achterbahn wurde so zum Sinnbild dieses Anspruchs. Schülerinnen und Schüler erlebten hautnah, wie aus einer kühnen Idee durch Teamarbeit Wirklichkeit wird. Eltern und Ehemalige sahen, dass hier eine Pädagogik lebendig wird, die weit über das Klassenzimmer hinausgeht.

## ERINNERUNG UND AUSRUFZEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT

Die Aktion war ein Stück Erinnerung: Die Schule ehrte die beiden Brüder, die als Real Life Guys Millionen inspirierten und



deren Lebensweg mit der Marienhöhe verbunden ist. Zugleich war sie ein Ausblick: Junge Menschen sollen auch künftig ermutigt werden, eigene Wege zu wagen, Verantwortung zu übernehmen und das Leben aktiv zu gestalten.

So wurde das Jubiläum nicht nur ein Rückblick auf hundert Jahre Schulgeschichte, sondern ein Ausrufezeichen in die Zukunft. Die Marienhöhe macht Schülerinnen und Schüler stark für die Herausforderungen von morgen. Die Achterbahn mitten durchs Schulgebäude versinnbildlicht, das Leben selbst einzuüben, mit allen Höhen und allen Tiefen – und mit ganz viel Schwung. ● Heidi Yuki Schwenger

## Schulzentrum Marienhöhe

- Grundschule, Realschule und Gymnasium bis zum Abitur
- Kolleg für den zweiten Bildungsweg
- Rund 750 Schülerinnen und Schüler
- 40 Jugendliche leben im Internat auf dem Campus
- Größte adventistische Schule in Europa
- Zum 100-jährigen Bestehen erschien eine umfangreiche Chronik (Bestellung: [info@marienhoehe.de](mailto:info@marienhoehe.de))
- Infotag am Sonntag, 09.11.2025 11–15 Uhr. Infos auf [www.marienhoehe.de](http://www.marienhoehe.de)





# Mit David im alten Israel

Escape-Abenteuer in der Gebetswoche für Kleingruppen und Familien



Das Abenteuer ist als Mitmach-Buch gestaltet, in dem die Leserinnen und Leser gemeinsam mit David durch das alte Israel reisen.



Die Bücher sind gedruckt und die Stifte gespitzt. Im November starten Kinder, Familien und Kleingruppen während der Kindergebetswoche eine gemeinsame Reise durch die Welt der Bibel. In diesem Jahr stellen sie sich der Herausforderung, ihren Weg aus dem Buch heraus, über Schafweiden, Felshöhlen und den Königshof zurück in die Gegenwart zu finden. Dafür werden sie lesen, schneiden, kleben, rätseln und rechnen und immer wieder auch Entscheidungen treffen.

Zum vierten Jahr in Folge hat sich das Arbeitsgremium die EUD-Abteilung Kinderdienste für ein interaktives Abenteuerbuch als Material zur Kindergebetswoche entschieden. Die Adventjugend Deutschland wurde erneut damit beauftragt, ein biblisches Escape-Abenteuer zu entwickeln – diesmal mit David im Mittelpunkt. Es richtet sich an junge Leserinnen und Leser und ihre Familien, bietet aber zusätzlich Material über einen QR-Code für Gruppenstunden oder Kindergottesdienste.

Wir laden Familien mit Kindern ab sechs Jahren – und auch Kleingruppen in Gemeinden, Pfadfindergruppen und Kindergottesdienst-Gruppen herzlich dazu ein, die Gebetswoche vom **15. bis 22. November 2025** gemeinsam mit David zu erleben. Die Gemeinden im deutschsprachigen Raum

haben bereits 5.000 Bücher bestellt.

Das zeigt uns auch, dass die Bücher gut angenommen werden und das Interesse daran weiter groß ist. Nach 3.500 Abenteuer-Büchern im ersten Jahr ist die Nachfrage daran sogar deutlich gestiegen.

## IN DIE GESCHICHTE EINTAUCHEN

Mittlerweile reisen auch Kinder in anderen Sprachen unserer Division mit den Abenteuer-Büchern der letzten Jahre zu Daniel, Mose und Paulus. Wer schon bei einem der früheren Bücher dabei war, weiß: Die Warnung ist auch in diesem Jahr ernst gemeint: „Wenn du dieses Buch öffnest, findest du dich mitten im alten Israel wieder – zwischen Hirtenfeldern, Königspalästen, geheimen Botschaften und gegenüber von gefährlichen Gegnern.“

Der Auftrag lautet: „Du bist zwischen Buchseiten, Worten und Geschichten in eine fremde Zeit geraten. Alles, woran du dich erinnerst, ist diese Harfe im Musiksaal und nur wenn du mutig liest und Rätsel löst, zwischen den Seiten im Buch vor- und zurück blätterst und den Aufgaben folgst, kannst du den Weg zurückfinden.“

Die Illustratorin **Evi Gasser** bringt auch dieses Mal mit ihren Bildern Leben in die Geschichte. Das Abenteuer ist als Mitmach-Buch gestaltet, in dem ihr gemeinsam mit David durch das alte Israel reisen. Sie erleben an jedem Tag der Woche

Verfolgung, Mut, Vertrauen auf Gott – und entdecken, wie Gott seine Verheißungen erfüllt. Mit dem letzten Kapitel am Sabbat schließt sich der Bogen dieser besonderen Reise durch die Bibel.

**Und jetzt sind wir gespannt auf deine Rückmeldung!** Hast du in den letzten Jahren mit Kindern eines der Escape-Abenteuerbücher erlebt – vielleicht mit Daniel, Mose oder Paulus? Dann laden wir euch ein: Erzählt uns von euren Erlebnissen, euren schönsten Momenten, Herausforderungen oder Überraschungen: Was hat euch begeistert? Was hat euch zum Nachdenken gebracht? Und wie konntet ihr das Material einsetzen? Natürlich freuen wir uns auch über Fotos, die wir teilen können! **Schreib uns an [info@adventjugend.de](mailto:info@adventjugend.de) deine Rückmeldung.**



**Katrin Grieco**

schreibt, damit Kleine und Große entdecken: Ich bin Gott wichtig und werde gesehen.



# Die Glaubensmap

Ein Wimmelbild, das Generationen verbindet



Die Glaubensmap – eine farbenfrohe Landkarte des Glaubens, die Fragen stellt, Perspektiven öffnet und Generationen ins Gespräch bringt.

**S**tell dir eine Landkarte vor – nicht für Länder, sondern für den Glauben: die Glaubensmap. Sie ist mehr als ein buntes Wimmelbild. Sie lädt ein, den Weg des Glaubens vom Kindes- bis ins Erwachsenenalter zu entdecken – mit all seinen Stationen, Kreuzungen, Schlüsselmomenten und Herausforderungen. Sie zeigt: Glaube wächst nicht geradlinig, sondern im Zusammenspiel von prägenden Beziehungen, persönlichen Entscheidungen und Gottes Wirken.

## VIelfältig einsetzbar – für alle Generationen

Ob Kindergruppe, Pfadfinderlager, Jugendbibelkreis, Predigtserie, Leitungsteam, Religionsunterricht oder Familie – die Glaubensmap öffnet Gespräche, die sonst vielleicht nie geführt würden. Sie hilft, die geistliche Entwicklung junger Menschen zu verstehen, Brücken zwischen Altersstufen zu schlagen und den eigenen Glaubensweg zu reflektieren. Die Glaubensmap ist damit ein Werkzeug für:

- Eltern & Familien – um den Glauben zu Hause lebendig zu gestalten;
- Mitarbeitende in Kinder-, Teens- und Jugendarbeit – um die nächste Generation zu begleiten;



### Jochen Hårdter

leitet seit 2008 das Religionspädagogische Institut (rpi) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz. Das rpi war an der Entwicklung der Talkbox beteiligt und hat die aktuelle Version der Glaubensmap mitgestaltet. E-Mail: jochen@glaubenbegleiten.net



- Pastorinnen & Pastoren – als visuelle Grundlage für Predigten und Bibelstunden;
- Hauskreise & Kleingruppen – zur Reflexion des eigenen Glaubenswegs;
- Seniorenkreise – um Lebenserfahrungen zu teilen und Jüngere zu inspirieren;
- Religionsunterricht – in Gemeinde und Schule;
- Gemeindevorstände & Teams – für gemeinsame Vision und strategische Schritte.

## GESPRÄCH WIRD BEGEGNUNG – TALKBOX UND MEHR

Damit die Glaubensmap nicht nur betrachtet, sondern erlebt wird, gibt es die Talkbox. Sie enthält Karten mit Fragen zu Szenen und Symbolen der Map, macht den Einstieg leicht, eröffnet neue Perspektiven und fördert ehrlichen Austausch – in Familien, Gruppen oder Teams.

Die Glaubensmap als Tischset ist ideal für die Verwendung in Familien, das Poster im Format A2 eignet sich für Teams und eine Stellwand macht die Map für größere Gruppen anschaulich.

## MEHR ALS EIN PROJEKT – GLAUBEN BEGLEITEN

Die Glaubensmap wurzelt in der Denkweise ORANGE LEBEN: Familie und Gemeinde arbeiten Hand in Hand für die nächste Generation. Sie lädt ein, regelmäßig innezuhalten: Wo stehe ich gerade? Wen begleite ich? Wer begleitet mich?

### BEZUG & INFOS:

Erhältlich im Advent-Verlag Lüneburg –

advent-verlag.de

Mehr auf: [glaubensmap.com](http://glaubensmap.com)

→ Scanne den QR-Code und entdecke die Map online.





# Verbunden bleiben

... mit Gott, mir selbst und miteinander

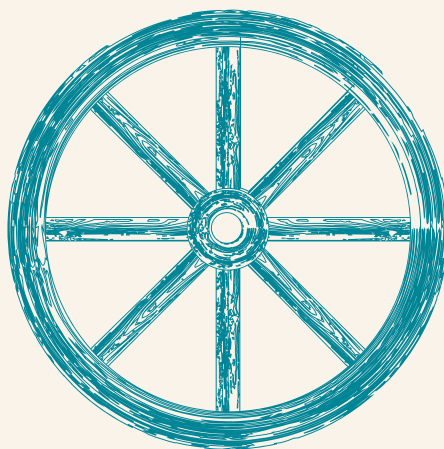
**W**enn ich Menschen frage, wie es ihnen geht, höre ich oft eine der folgenden Antworten: „Ich bin im Stress!“ oder „Ganz gut, aber unser Alltag ist so voll!“. Es ist nichts Neues, dass unsere allgemeine Lebensstimmung geprägt ist von vollen Tagen, dem Gefühl, wenig Zeit für alles zu haben, und vieles gleichzeitig erledigen zu müssen. Hinzu kommen natürlich noch die Sorgen um unsere Eltern, unsere Kinder und unser aller Gesundheit. Die Stimmung der täglichen Medienberichte wird noch obendrauf gesetzt.

„Wie geht es euch?“ – „Joah!“ oder „Muss ja!“ Wir hängen in bestimmten Gefühlen, Erfahrungen und Bewertungen fest und beschreiben von dort aus unser Lebensgefühl. Dabei ist im Grunde gar nicht alles „schwer“, „schlecht“ oder „gestresst“. Oft fühlen wir eher „automatisch“ und fragen einander und uns selbst kaum mit Ruhe: „Wie geht es dir?“

## DAS RAD – EIN HILFREICHES BILD

Wie können wir einen Blick für das bekommen, was uns beruhigt und Kraft vermittelt? Wie können wir einen solchen Blick vielleicht sogar üben? Das Bild eines Rades kann uns helfen, diese Dynamik besser zu verstehen. Stellen wir uns also unser Denken und Fühlen einmal als Wagenrad vor. Dieses Rad symbolisiert unser gesamtes Erleben: unsere Erinnerungen, Gedanken, Gefühle, Träume, Körperempfindungen und Wahrnehmungen der Außenwelt. All das liegt auf dem Rad unseres Lebens. In der Mitte befindet sich die Nabe, von der die Speichen zum äußeren Rand der Felge verlaufen.

Die Nabe steht für den inneren Ort unseres Denkens und Fühlens. Von hier aus nehmen wir bewusst alles wahr, was um uns herum geschieht. Hier haben wir in Ruhe und Geborgenheit unseren Blick auf das Leben. Hier spüren wir Gottes Zusage aus Römer 8,16: „Der Geist [Gottes] selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ (EB) Hier können wir bewusst atmen, Gottes Lebensodem und seine Gegenwart in uns spüren.



Manchmal bleiben wir an einer schwierigen Stelle in konkreten Erfahrungen und Erlebnissen hängen. Es ist, als würde der Wagen im Dreck stecken bleiben. Wenn er wieder aus dem Schlammloch heraus ist, hängt aber immer noch ein dicker Dreckklumpen an der Felge. In diesen Momenten fühlt sich unser ganzes Leben genauso an. Wir sehen nur noch den Konflikt, den Schmerz und die Enttäuschung. Die anderen Dinge sehen wir nicht oder kommen nicht an sie heran. Wir haben also kein umfassendes Bild unseres Lebens und unserer Beziehungen. Stattdessen werten und fühlen wir ausschließlich aus dem jeweiligen Moment heraus.

Wenn wir hingegen zur Nabe vordringen, können wir uns der guten und kraftvollen Dinge und Erfahrungen unseres Lebens bewusst werden. Die guten Momente helfen uns, die schwierigen zu halten. Dadurch können wir die Erfahrung, in der wir eben noch festhängen, in den Rahmen unseres gesamten Erlebens einordnen. Das erweitert unsere Wahrnehmung und verbindet uns mit der Kraft und dem Frieden, die in Gott immer präsent sind, auch in schmerzvollen Situationen. Jesus spricht uns in Johannes 14,27 zu: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch.“ (EB) Er legt damit eine innere Gewissheit in uns hinein, die es uns ermöglicht, achtsam und offen allem da draußen zu begegnen.

Wenn es uns in einer schwierigen Situation gelingt, zur Nabe zurückzukehren und uns der guten und starken Dinge bewusst zu werden, lernen wir, dass unser Gefühl oder unsere Wahrnehmung in dem Moment, in dem sie uns ausfüllt, nur ein Teil von uns ist. So können wir uns, aus unserem Schmerz heraus, ebenso unseren Kraftquellen und Ressourcen zuwenden. Wir erweitern unseren Fokus und beginnen, neben Schmerz oder Ärger auch Freude und Dankbarkeit zu spüren.

## EINE PRAKTISCHE ÜBUNG

Nimm dir, wenn du magst, jetzt einige Minuten Zeit. Mach es dir gemütlich und versuche die folgenden Gedankenanstöße weiterzudenken, um in deine Naben-Stimmung einzutauchen:

- Ich fühle mich entspannt, friedvoll, empfänglich, präsent und verbunden mit meinen Mitmenschen, wenn ...
- Ich fühle mich mit meiner Partnerperson, nahen Menschen oder meinem Kind voll in unserer Kraft verbunden und sicher, wenn ...

Nimm dir Zeit, um in deine Vorstellung einzutauchen. Was genau stellst du dir vor? Was fühlst du? Welche Körperempfindungen nimmst du wahr? Was würdest du Jesus in diesem Moment gerne sagen? Was würdest du einer nahestehenden Person jetzt gerne sagen?

Ich möchte dir sagen, dass du im Frieden Gottes geborgen bist. ●



**Karsten Stank**

lebt in Hannover und leitet mit seiner Frau Rahel das Familiennetzwerk der Adventgemeinde mit einem Beratungsdienst. Website: <http://lebendig.adventisten.de>





# Nachruf für Manfred Binanzer (1938–2025)

Am 28. Juni 2025 verstarb unser hochgeschätzter Mitarbeiter und Glaubensbruder Manfred Binanzer kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres in Berlin. In großer Dankbarkeit schauen wir auf sein Leben und auf sein Wirken als Pastor der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zurück, um die er sich in den 41 Jahren seines aktiven Dienstes und weit darüber hinaus mit Hingabe, Kompetenz und seinen vielfältigen Gaben verdient gemacht hat.



1968 wurde Manfred Binanzer ordiniert und im selben Jahr in den Gemeindebezirk Saalfeld versetzt, wo er bis 1974 seinen Dienst versah. In Saalfeld kam Thomas, das dritte Kind der Familie, zur Welt. Von 1974 bis 1981 trug Manfred Binanzer die pastorale Verantwortung für den Gemeindebezirk Weißenfels.

Von hier aus baute er, der selbst Violine spielte, ein Jugendorchester in der Sachsen-Anhalt-Vereinigung auf. Mit Wolfgang Kabus, dem damaligen Kantor und Dozenten in Friedensau, und Pastor Jörgen Zschunke gehörte er zu den Wegbereitern künftiger Anstellungen von Kantoren in der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in der DDR. Gemeinsam mit anderen erkannte Manfred Binanzer die gemeinschaftsstiftende, generationenverbindende und ebenso glaubensvermittelnde und öffentlichkeitswirksame Kraft der Musik. Sie war ein wesentlicher Bestandteil seines pastoralen Dienstes und fand in unterschiedlicher Weise Ausdruck: als Leiter von Gemeindechören, als Sänger in überregionalen Chören und Ensembles oder als geistlicher Leiter und Orchestermitglied zahlreicher Orchesterwochen.

Im Jahr 1981 wurde Manfred Binanzer nach Berlin versetzt und war Pastor der Gemeinden Lichtenberg, Mitte, Pankow und Weißensee. Im Zuge der Fusion der Westberliner und der Berlin-Märkischen

Vereinigung wurde ihm im Jahr 1992 das Amt des Vereinigungssekretärs der neuen Berlin-Brandenburgischen Vereinigung übertragen. Nachdem die organisatorischen Anstrengungen der Anfangsjahre dieses neuen Verwaltungsgebietes bewältigt waren, kehrte er 1995 in den Predigtdienst zurück. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2001 war er für die Gemeinden Berlin-Zehlendorf, Ludwigsfelde sowie Luckenwalde zuständig und in dieser Funktion ebenso Brückenbauer zwischen Ost und West. Auch danach engagierte sich Manfred Binanzer auf vielfältige Art im Gemeinde- und Kirchendienst – nicht zuletzt in seiner Heimatgemeinde Berlin-Pankow. Die letzten Lebensjahre waren von einer schweren Erkrankung geprägt. In seiner Frau, seiner Familie und seiner Gemeinde fand er bis zuletzt liebe- und aufopferungsvolle Unterstützung und Begleitung.

Manfred Binanzer wurde am 17. Juli 2025 beigesetzt. Über seinem Leben und Dienst steht das Wort von Paulus: „Niemand von uns lebt für sich selbst und niemand stirbt für sich selbst. Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn. Wir gehören dem Herrn im Leben und im Tod. Denn Christus ist gestorben und wieder lebendig geworden, um Herr zu sein über alle, Tote wie Lebende.“ (Röm 14,7–9 GNB) ●

*Für die Berlin-Mitteldeutsche  
Vereinigung  
Gunnar Scholz, Präsident*

„Wenn wir leben, leben wir für den Herrn,  
und wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn.  
Wir gehören dem Herrn im Leben und im Tod.“

(RÖMER 14,8 GNB)





## Nachruf für Günter Werner (1931–2025)

In großer Dankbarkeit blickt die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung auf den Dienst ihres langjährigen und überaus geschätzten Mitarbeiters Günter Werner zurück. Im 94. Jahr eines reich gesegneten Lebens verstarb er am 30. Juli 2025 im Beisein seiner Frau Gisela und weiterer Familienangehöriger.

Günter Werner wurde am 5. November 1931 in Nordhausen geboren. Wie schon sein Vater erlernte er nach der Schulzeit das Schuhmacherhandwerk. Noch im letzten Lehrjahr entschied er sich, eine Ausbildung am Predigerseminar Friedensau anzuschließen, die er 1953 aufnahm. Seine Arbeit als Pastor begann er 1957 in der Adventgemeinde Potsdam. Im zweiten Dienstjahr heiratete er Gisela Krüger. Dem Ehepaar wurden sechs Kinder geschenkt: Angela, Frank, Ralf-Peter, Uta, Klaudia und Markus. Im Jahr 1961 wurde Günter Werner in den Großraum Berlin versetzt. Hier betreute er die Adventgemeinde Berlin-Adlershof und ab 1962 die Adventgemeinde Oranienburg. Im Jahr 1966 folgte die



Berufung in die Mecklenburger Vereinigung. Dort trug er die pastorale Verantwortung im Gemeindebezirk Demmin, wo er eine offene Arbeit für Kinder ins Leben rief. Sieben Jahre später wurde Familie Werner in die Westsächsische Vereinigung nach Annaberg-Buchholz versetzt. Nach weiteren sieben Dienstjahren folgte

im Jahr 1980 der letzte Arbeitswechsel. Diesmal ging es jedoch nicht nur um einen Orts- und Gemeindefwechsel. Es stand eine grundsätzliche Dienstenerweiterung im Raum, die noch tiefgreifender als bei den vorherigen Versetzungen auch seine Frau betraf. Nach einigen Wochen intensiven Gebets folgten Günter und Gisela Werner der Berufung zum Heimleiter Ehepaar des Erholungsheims Waldpark in Hohenfichte. Beide meisterten diesen Neuanfang ebenso wie alle anderen Herausforderungen des 15-jährigen Dienstes im Waldpark mit großer Hingabe und hoher Einsatzbereitschaft. 15-Stunden-Arbeitstage waren dabei keine Seltenheit. Nach der Pensionierung im Jahr 1995 zogen Günter und

Gisela Werner in das nahe gelegene Flöha, wo sie gesegnete Lebensjahre verbringen durften. Zuletzt lebte Günter Werner gemeinsam mit seiner Frau in der Pflege- und Senioreneinrichtung der Lebenshilfe in Flöha.

Während meiner Chemnitzer Dienstzeit konnte ich Günter Werner als liebevollen, geduldigen und weisen Kollegen kennenlernen. Sein Glaube war authentisch, sein Wort hatte Gewicht. Für seine Beerdigung hatte er selbst das Bibelwort ausgewählt: „Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde“ (Ps 17,15). Es ist ein wunderbarer Text, der Gottvertrauen, Freude und Hoffnung ausdrückt – all das, wovon Günter Werner erfüllt war. Im Geist dieses Gottvertrauens, der Dankbarkeit und der Hoffnung wurde er am 15. August 2025 auf dem Friedhof in Mildau bei Annaberg von einer großen Trauergemeinde zu seiner letzten Ruhestätte begleitet.

Für die Berlin-Mitteldeutsche  
Vereinigung  
Jens Fabich, Vizepräsident

„Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit,  
ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“

(PSALM 17,15)





## HINWEIS

Nebstehend eine kleine Auswahl überregionaler Veranstaltungen. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website [adventisten.de/utility/events/](http://adventisten.de/utility/events/)

## DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

**Dezember:** Das unperfekte Weihnachten  
**Januar:** Kraft, Liebe und Besonnenheit  
 (zum Jahresmotto 2026)

## Gebet



### für missionarische Anliegen

- Für die geistliche und organisatorische Einheit unserer Freikirche in Deutschland, wie sie gemäß dem Auftrag der Delegiertenversammlung der Verbände vom 15. Mai 2022 angestrebt werden soll.
- Für die Arbeit der Gemeindeakademie, deren Herbsttagung vom 7.–9.11. in Friedensau stattfindet
- Für die Gebetswoche vom 15.–22.11. für Erwachsene und Kinder.

## TERMINE

### NOVEMBER 2025

- 4.–8.11. Kinder-Musical-Woche, Augsburg (BYV)
- 7.–9.11. Bläserwochenende Herbst, Göhrde (Hanse)
- 7.–9.11. Gemeindeakademie (GAF), Friedensau (NDV/SDV)
- 7.–9.11. Gottesdienst erleben und gestalten, Mühlenrahmede (RPI)
- 15.–22.11. Gebetswoche (NDV/SDV)
- 21.–23.11. Männerwochenende, Mühlenrahmede (NRW)
- 28.–30.11. Chorwochenende 2025, Diepoldsburg (BWV)
- 28.11.–2.12. FiD-Ausschuss- und Vereinssitzungen, Dipperz-Friesenhausen

### DEZEMBER 2025

- 5.–7.12. Frauen-Begegnungswochenende, Haus Grillensee, Naunhof (BMV)
- 13.12. EndItNow-Sabbat (NDV/SDV)
- 29.12.–1.1. SoliSTA on Tour Silvesterfreizeit, Tagungshaus Lutherrose Neuendettelsau (NDV/SDV)

### JANUAR 2026

- 10.1. Jahresanfangsgottesdienst bei Hope TV (NDV/SDV)
- 18.–22.1. Online-Aufbaukurs Seelsorge/Beratung (DVG)
- 30.1.–3.2. BMV-GA-2026 Symposium Lebensschule 1+2, Friedensau (BMV)

## Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

## IMPRESSUM

**ADVENTISTEN HEUTE** | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (124. Jahrgang)

**Verlag:** Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,  
 E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de),  
 Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de);  
[www.facebook.com/adventverlag](https://www.facebook.com/adventverlag)

**Redaktion:** Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl),  
 Jessica Kaufmann (jk), Nicole Spöhr (nsp),  
 Adresse: siehe Verlag;  
 Tel. 04131 9835-521. E-Mail: [info@adventisten-heute.de](mailto:info@adventisten-heute.de),  
 Internet: [www.adventisten-heute.de](http://www.adventisten-heute.de)

**Anzeigen:** Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,  
 Fax 04131 9835-502, E-Mail: [anzeigen@adventisten-heute.de](mailto:anzeigen@adventisten-heute.de)

**Bezug:** Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet:  
[www.adventisten-heute.de](http://www.adventisten-heute.de)

**Gestaltung:** Büro Friedland, Hamburg

**Titelbild:** Rawpixel.com / Shutterstock.com

### Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg  
 Spendenkonto: Freikirche der STA,  
 IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,  
 BIC: VOBADSSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



KLEINANZEIGEN



**Schöne Wohnung, 1. Stock, 65 m²,**  
2 Zi/K/B, Balk., Kamin, Stellplatz,  
gr. Keller, **Herford (Elverdissen)**  
von STA zu vermieten. **Ruhige Lage**  
**am Wald**, Geschäfte i. d. Nähe,  
Gartennutzung f. Selbstversorgung  
möglich. STA-Gem. ca. 4 km. Miete  
**400 €/Mon.+NK. Tel. 01713218527**

**Einfach barrierefrei kleiden**  
für Senioren, Patienten & Rollstuhl-  
fahrer **SHOP** [www.tamonda.de](http://www.tamonda.de)

**Steuerberater gesucht**  
für e.U. GuV/Est Ehel. Datev  
**Tel. 0481 78772042**

**Sanier.bedürft. Haus + Grundstück**  
Verkauf **nur an STA zum selber**  
**Bewohnen**, Reichenbach/Sachsen.  
**035828154970** eugpelczar@gmx.de

**Landhaus DIE ARCHE – Urlaub**  
**auf der Mecklenburger Seen-**  
**platte!** Gute Atmosphäre, Wellness  
und Schwimmbad, exquisite  
vegetarische Küche. Auf Wunsch  
wertvolle Seminare u. Kuren. **Tel.**  
**039924 700-0, www.DieArche.de,**  
**STA-Rabatt: 10 Prozent**

ANZEIGENSCHLUSS



Ausgabe 12/2025: 24.10.2025  
Ausgabe 01/2026: 14.11.2025  
Ausgabe 02/2026: 19.12.2025

**ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE**  
[www.advent-verlag.de/kleinanzeigen](http://www.advent-verlag.de/kleinanzeigen)



**HIER KÖNNTE  
AUCH DEINE  
ANZEIGE STEHEN!**

Kontaktiere uns und erfahre mehr über  
die unterschiedlichen Anzeigenformate!

Telefon: 04131 9835-521  
E-Mail: [anzeigen@adventisten-heute.de](mailto:anzeigen@adventisten-heute.de)

ADVENT  
VERLAG

**Weitere Stellenangebote**  
aus der Freikirche und ihren  
Institutionen unter:  
[www.adventisten.de/angebote/stellenanzeigen](http://www.adventisten.de/angebote/stellenanzeigen)

MANUELA HÜBLER

# DAS SPORT SPINAT & SONNEN BUCH

Wie geht das mit dem Gesundsein?

Warum gehört Spinat auf den Teller, Bewegung in den Alltag und Sonne auf die Haut? Das Sport-, Spinat- & Sonnen-Buch zeigt allen neugierigen Entdeckerinnen und Entdeckern, wie man gesund, fit und fröhlich durchs Leben geht.

Finde mit den vier Freunden Mira, Jonas, Fabrice und Amy in 12 Kapiteln heraus, wie wichtig Freundschaft, Vertrauen, Wasser, Ruhe und vieles mehr für dich sind – und, dass Gott es richtig gut mit dir meint. *Mit lustigen Illustrationen, spannenden Geschichten und kleinen Aha-Momenten macht dieses Buch Lust auf ein Leben voller Energie, Freude – und vielleicht sogar Spinat!*

Hardcover, 88 Seiten, 23 x 29 cm, Advent-Verlag Lüneburg,  
Art.-Nr. 1434, Preis: 24,90 €

Zu bestellen unter: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
oder 04131 9835-02



**NEU**  
IM ADVENT-  
VERLAG

ADVENT  
VERLAG

Für STA  
and Friends

# Heiltasten im Schwarzwald

Entspannen – Entgiften – Immunsystem stärken

EZ € 1.090,-  
DZ € 1.040,-Frühbucherrabatt  
bis 30.11.2025  
EZ: € 990,-  
DZ: € 940,-So., 18. – So., 25. Januar 2026  
in FreudenstadtDein 7 Tage Fastenerlebnis  
mit Gesundheitstracking

Hier anmelden

**Professionelles Team mit Zita Witte und Oliver Späth**

Betreuung durch Heilpraktiker, Physiotherapeut, Gesundheitsberaterin &amp; Fastenleiterin

**Inklusivangebote:** Hochwertige Fastenverpflegung, Tägliches Stoffwechseltracking, Morgengymnastik, Waldspaziergänge, Sauna und Massage, Gesundheitsvorträge, Einzelkonsultationen, Geistliche Inspiration und Zeit, Gott zu begegnen**3-Sterne Unterkunft:** Haus Schwarzwaldsonne, EZ oder DZ, eigenes Bad, Wellnessbereich**Informationen & Anmeldung:**

Anmeldeschluss: 17. Dezember 2025

Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen

info@dvg-fasten.de, Tel.: 0711 1629039



www.dvg-fasten.de



## Schule für christliche Naturheilkunde

Die berufsbegleitende **Online-Ausbildung** zum / zur  
ärztlich geprüften christlichen

**Heilpflanzenfachfrau/-mann**  
**Aromapraktiker/in**  
**Fastenleiter/in**  
**Heilpraktiker/in**

esoterikfrei  
sabbatfrei  
ärztlich geprüft

Unsere bewährten Ausbildungsprogramme in christlicher Naturheilkunde führen wir ab 2024 auch als sabbatfreie **LIVE-ONLINE-KURSE** mit zwei Präsenzphasen für die praktische Ausbildung durch.**Weitere Informationen** unter dem Stichwort  
„Sabbatfreie Ausbildung“:

Tel. 07042 966 7407

info@christliche-naturheilkunde.de

www.christliche-naturheilkunde.de

Ausbildungskoooperation mit



gesund · leben · lernen



# KRAFT

## Liebe

### BESONNENHEIT



#### Jahresbegleiter 2026

Für unterwegs, 64 Seiten, 9 x 15 cm,  
Art.-Nr. 477, Preis: 4,90 €

- Adressen: Dienststellen, Gemeinden, Institutionen
- Termine: Gemeindeveranstaltungen, Ferien, Jahreskalender 2026/2027
- Inspiration für die Andacht: Ein Bibeltext für jeden Tag.
- Informationen: 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten, Sonnenuntergangszeiten



#### Unser Bestseller!

#### Andachtsbuch 2026

Paperback, 11 x 15 cm,  
ISBN 978-3-8150-0219-3  
Art.-Nr. 219, Preis: 14,90 €

- Geistliche Impulse für jeden Tag.
- Zwei Seiten für jeden Tag des Jahres 2026.
- Auch ideal zum Verschenken geeignet!



#### Abreißkalender 2026

Einzelblätter mit Abreißperforation,  
17 x 30 cm, Kalenderblock 11 x 15 cm,  
ISBN 978-3-8150-0211-7  
Art.-Nr. 211, Preis: 15,90 €

### BESTELLCOUPON an deinem Büchertisch abgeben.

Ich bestelle:

☐

Expl. **Abreißkalender**  
à € 15,90 (Art.-Nr. 211)

☐

Expl. **Andachtsbuch**  
à € 14,90 (Art.-Nr. 219)

☐

Expl. **Jahresbegleiter**  
à € 4,90 (Art.-Nr. 477)

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort



[www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)

**Deutschland** Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Tel. 04131 9835-02, Shop: // [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
**Österreich** ABC Medien GmbH, Prager Straße 287, 1210 Wien, Tel. +43 1 2294000, Shop: // [www.toplife-center.com](http://www.toplife-center.com)  
**Schweiz** Advent-Verlag Schweiz, Leissigenstraße 17, 3704 Krattigen, Tel. +41 33 5111199, Shop: // [www.advent-verlag.ch](http://www.advent-verlag.ch)